

Aktionstag für Jungs

Jobs mit Menschen



AUSWERTUNG DES 'AKTIONSTAGS FÜR JUNGS'

2014

Verfasst von: Alexandra Hiebl

Inhalt

1. Überblick: Teilnehmer des Boys Day	3
2. Selbsteinschätzung der Schüler und Angaben zu bisherigen Praktika	4
3. Aussagen zum Praktikum im Rahmen des Boys Day	8
4. Statements zu verschiedenen Berufsfeldern und dem (späteren) Arbeitsleben	11
5. Vergleich des Meinungsbildes zu sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufen vor und nach dem Aktionstag	16
6. Bewertung des Aktionstages für Jungs durch die teilnehmenden Jungen	21
7. Abbildungsverzeichnis	23

1. Überblick: Teilnehmer des Boys Day

Der ‚Aktionstag für Jungs‘ fand 2014 zum 8. Mal parallel zum bundesweiten ‚Girls Day‘ statt. Insgesamt nahmen **___ Schüler** aus **6 Schulen** teil und lernten somit für männeruntypisch gehaltene Berufe kennen. Unter den teilnehmenden Schulen war lediglich ein Gymnasium (Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau), bei den übrigen handelte es sich um Mittelschulen (Passau – Neustift, Fürstenzell, Tittling, Pocking, Hutthurm – Büchlberg, vgl. Abb. 1a, 1b).

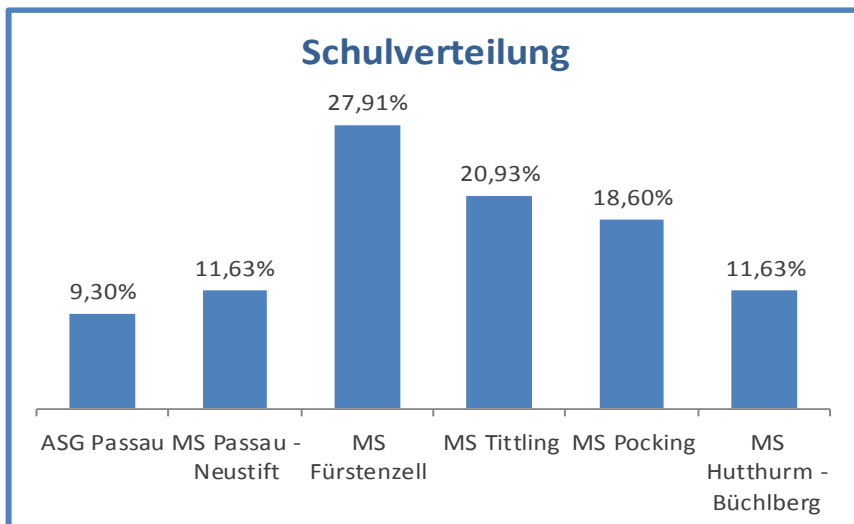


Abb. 1a Verteilung der Teilnehmer auf einzelne Schulen

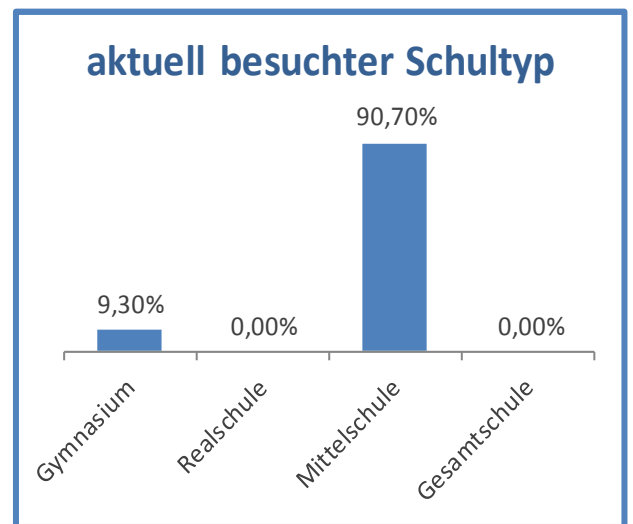


Abb. 1b Verteilung der Teilnehmer auf Schultypen

Die Schüler wurden darum gebeten, vor und nach dem Aktionstag einen Fragebogen auszufüllen, wovon 43 bzw. 45 zurückkamen und als Material für den folgenden Bericht dienen. Dabei stammen den Bögen vor dem Aktionstag zufolge 4 von Schülern des Gymnasiums, die restlichen 39 wurden von Mittelschülern bearbeitet.

Hinsichtlich des Alters der teilnehmenden Schüler lässt sich sagen, dass sie mit einem Alter von 14 bis 16 Jahren großteils der angestrebten Zielgruppe des Aktionstages entsprachen. Der Aktionstag basiert auf folgender Idee: Jugendlichen, für die die Berufswahl zunehmend an Bedeutung gewinnt, jedoch noch nicht im Fokus des Interesses steht, sollen neue Anreize gegeben werden. Demnach bewegten sich einige Teilnehmer mit einem Alter von 13, 17 und 18 Jahren knapp außerhalb der angesprochenen Altersgruppe.

Es wurde zudem nach den Wohnorten der Schüler gefragt, welche sich in unmittelbarer Nähe zu ihren Schulen befinden. Daher lassen sie sich grob in die Bereiche Passau, Pocking, Fürstenzell, Büchlberg und Tittling einteilen. Die Angaben zu Alter und Wohnort sind im Vergleich der Fragebögen vor und nach dem Aktionstag nicht komplett deckungsgleich (Abb. 2), was darauf schließen lässt, dass in einigen Fällen nur einer davon ausgefüllt und zurückgeschickt wurde. Die grobe Alterstendenz bleibt jedoch bei den Fragebögen nach dem Aktionstag bestehen.

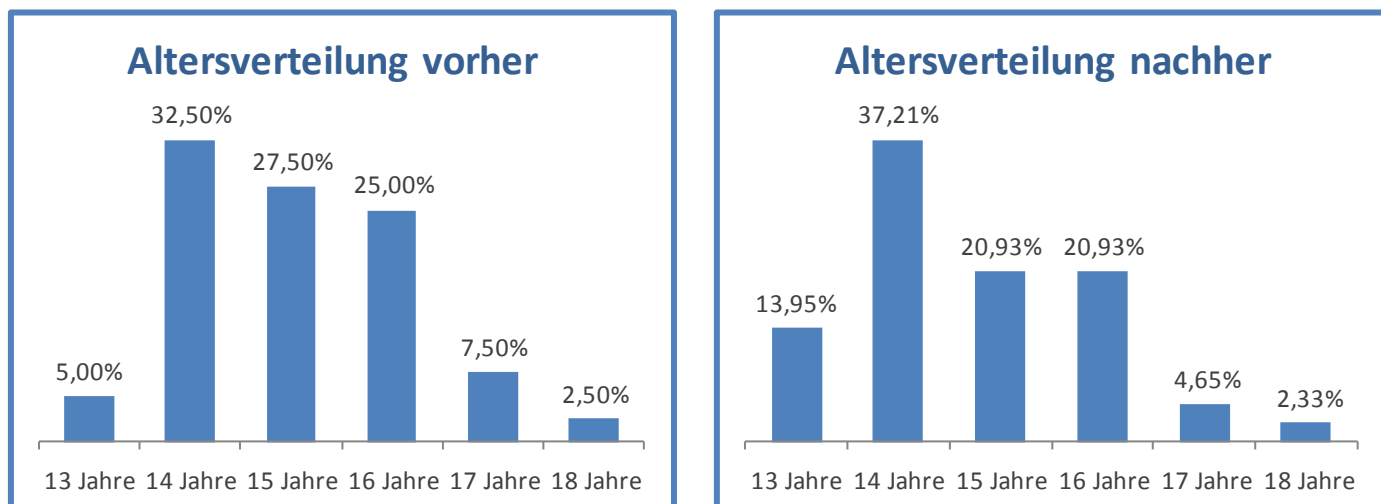


Abb. 2 Gegenüberstellung der Altersangaben der Teilnehmer (Fragebögen vor und nach dem Aktionstag)

Im Zusammenhang zu den besuchten Schultypen steht der angestrebte Schulabschluss der befragten Schüler: Knapp 55% haben sich für einen qualifizierenden Hauptschulabschluss entschieden, knapp 5% für einen normalen Hauptschulabschluss. 19,05% der Befragten wollen den Realschulabschluss erreichen und 9,5% das Abitur. Für die Angabe „Sonstige“ entschieden sich knapp 12% (vgl. Abb. 3).

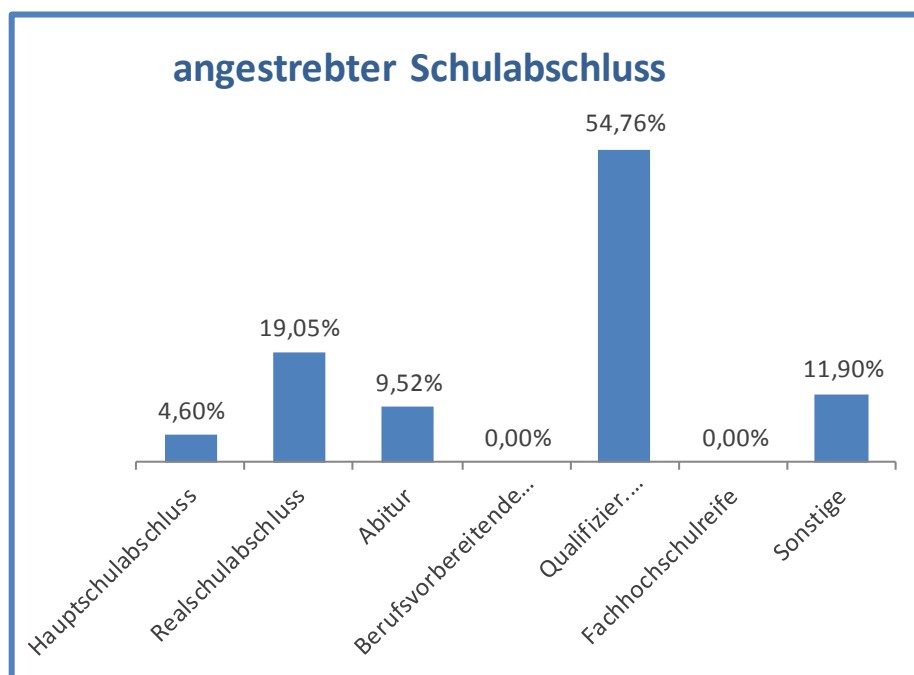


Abb. 3 Angestrebter Schulabschluss der teilnehmenden Schüler

2. Selbsteinschätzung der Schüler und Angaben zu bisherigen Praktika

Im Fragebogen vor dem Aktionstag wurden die Schüler darum gebeten, Angaben zur eigenen Persönlichkeit zu machen. Das Augenmerk bei den gefragten Charaktereigenschaften lag auf solchen, die für die Arbeit in sozialen und pädagogischen Berufen essentiell sind. Des Weiteren wurde nach dem technischen Interesse der Schüler gefragt.

Die Selbsteinschätzungen bewegen sich dabei größtenteils in einem gemeinsamen Bereich. So gaben 82% an, sehr gerne oder gerne unter Menschen zu sein (vgl. Abb. 4). Ähnlich positiv fällt das Resultat

bei der Aussage „ich komme gut mit Kindern zurecht“ aus, 77% haben hier entweder „trifft voll zu“ oder trifft „größtenteils zu“ gewählt (vgl. Abb. 5). Im Hinblick auf ältere Menschen fallen die Einschätzungen jedoch anders aus: Nur 9% haben sehr gerne Kontakt zu diesen, während die meisten (38%) „teilweise“ angaben (vgl. Abb. 6).

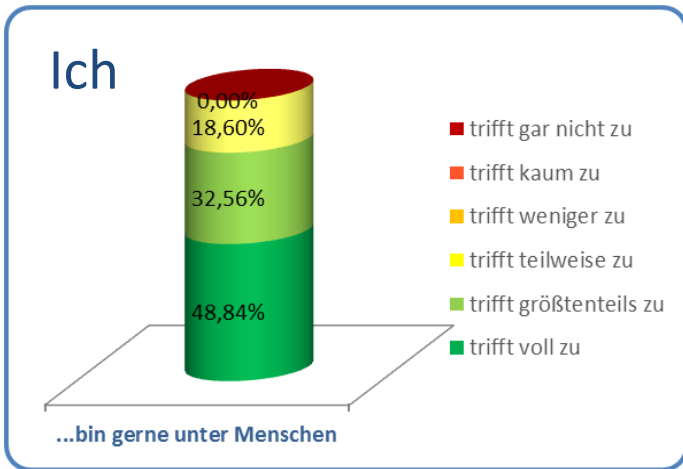


Abb. 4 Geselligkeit

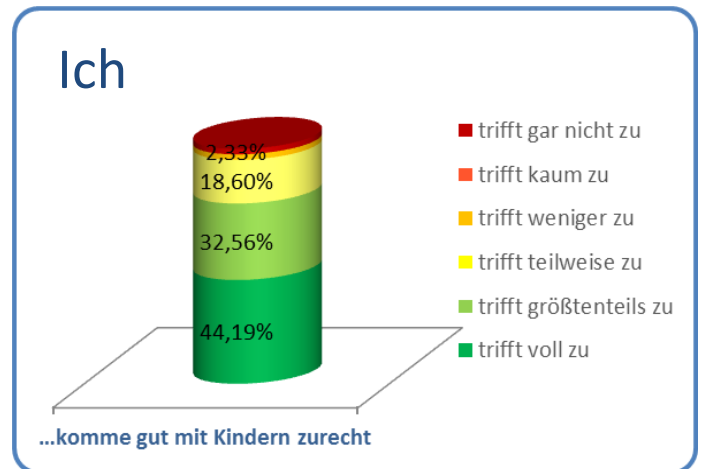


Abb. 5 Umgang mit Kindern

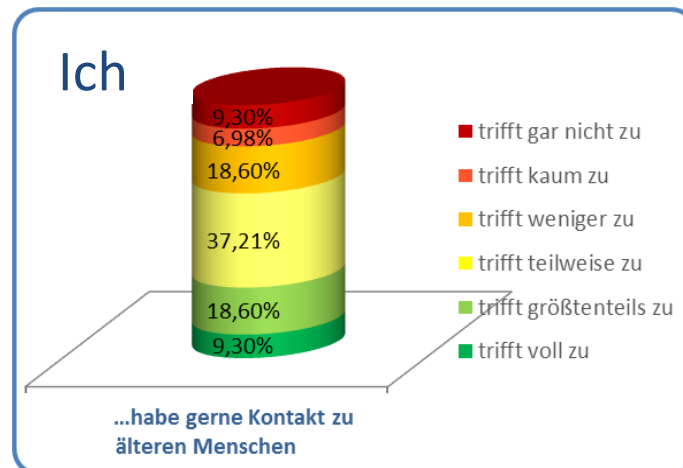


Abb. 6 Kontakt zu Senioren

Im Bereich „trifft größtenteils zu“ und „trifft teilweise zu“ mit Anteilen zwischen 40 und 56 Prozent bewegen sich immerhin auch die Antworten bezüglich der eigenen Fürsorglichkeit („ich bin fürsorglich“), Empathie („ich kann mich gut in andere hineinversetzen“) und Hilfsbereitschaft („wenn ich merke, dass andere Leute Probleme haben, höre ich ihnen zu und helfe ihnen, eine Lösung zu finden“) (vgl. Abb. 7 – 9).

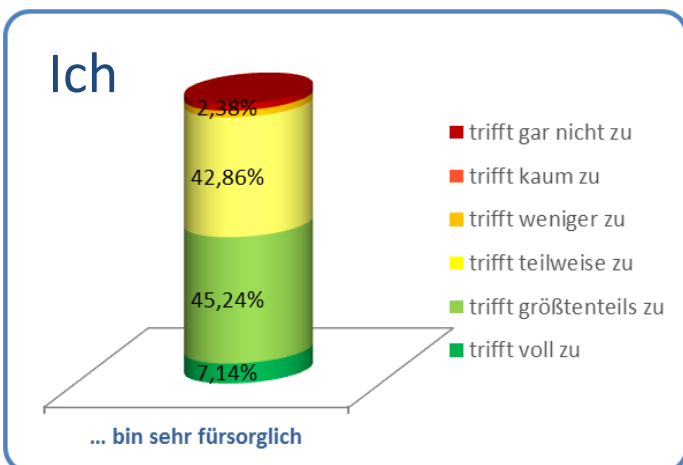


Abb. 7 Fürsorglichkeit

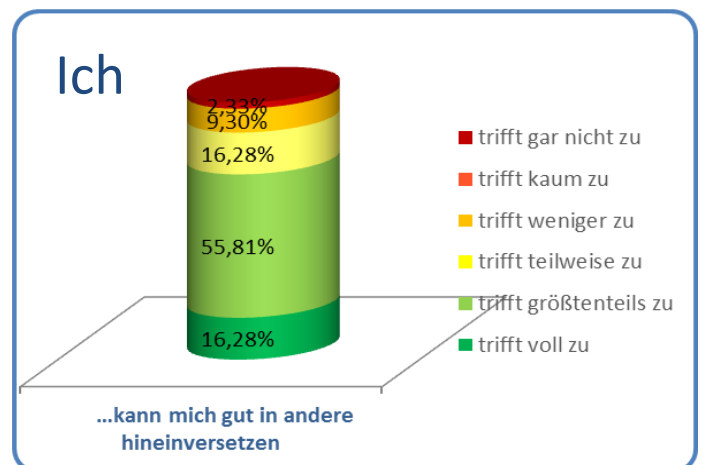


Abb. 8 Empathie

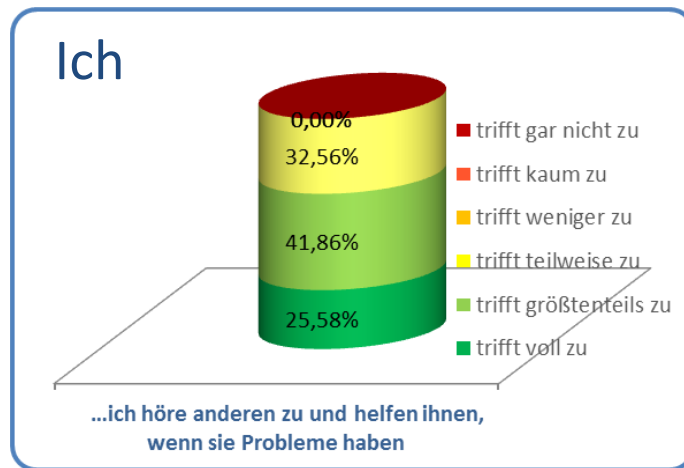


Abb. 9 Hilfsbereitschaft

Hinsichtlich des Arbeitsverhaltens der Schüler lassen sich folgende Trends ablesen:

In einem Team arbeiten 42% sehr gerne und 30% gerne, jedoch berät sich ein Großteil der Jungen (35%) nur teilweise gerne mit anderen Leuten, um Probleme gemeinsam zu lösen. Zu erwähnen ist aber, dass in diesem Bereich die Meinungen sehr knapp beieinander liegen, da ein nicht zu verachtender Anteil die Frage nach der Zusammenarbeit mit „trifft voll zu“ beantwortete (vgl. Abb. 10, 11).

Dies ist im Gegensatz dazu nicht der Fall bei den Angaben zum eigenen Engagement, denn auf keinen teilnehmenden Schüler trifft die Aussage „ich engagiere mich gern mehr als notwendig“ voll zu. Die Antworten verteilen sich hier vor allem auf die Kategorien „trifft größtenteils zu“ (42%) und „trifft teilweise zu“ (37%, vgl. Abb. 12).

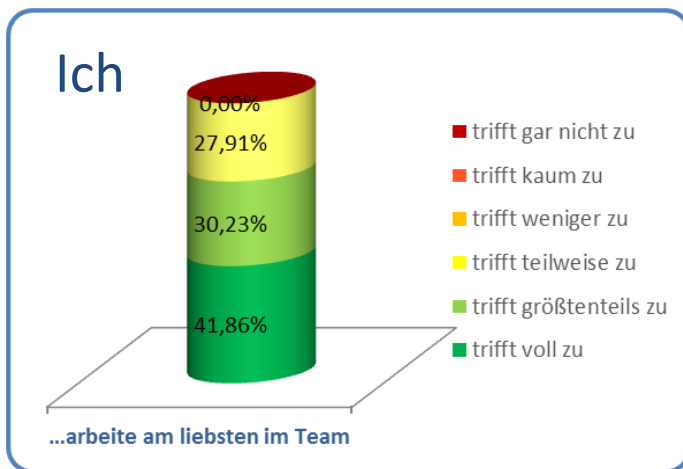


Abb. 10 Teamarbeit

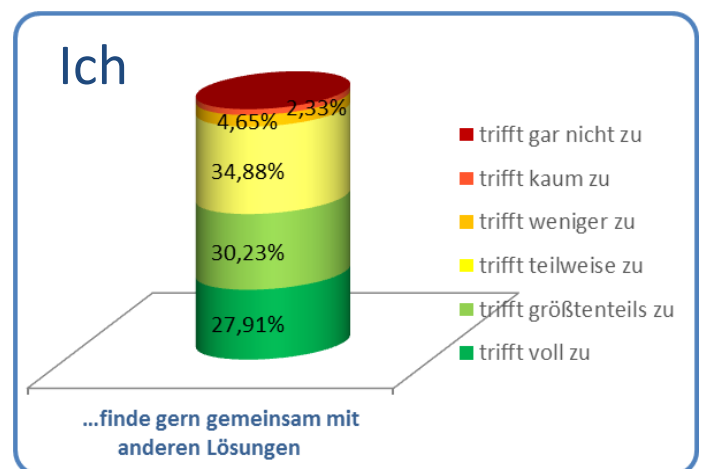


Abb. 11 Zusammenarbeit

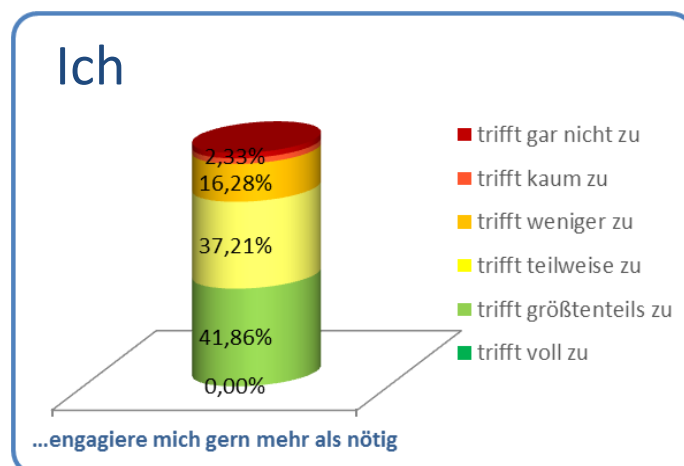


Abb. 12 Freiwilliges Engagement

Verantwortungsbewusstsein schreibt sich ein Großteil der Schüler zu, so überprüfen 72% ihre Arbeiten größtenteils oder teilweise auf Fehler. 20% machen sich viele und zumindest 59% größtenteils oder teilweise Gedanken über die Konsequenzen ihrer Handlungen. (vgl. Abb. 13, 14).

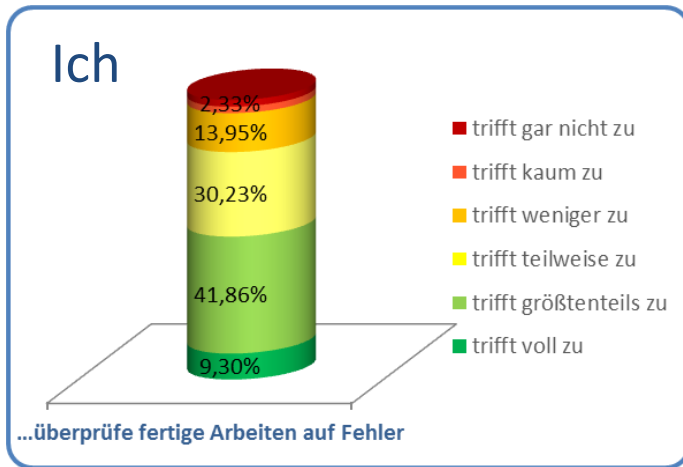


Abb. 13 Überprüfung von Arbeiten

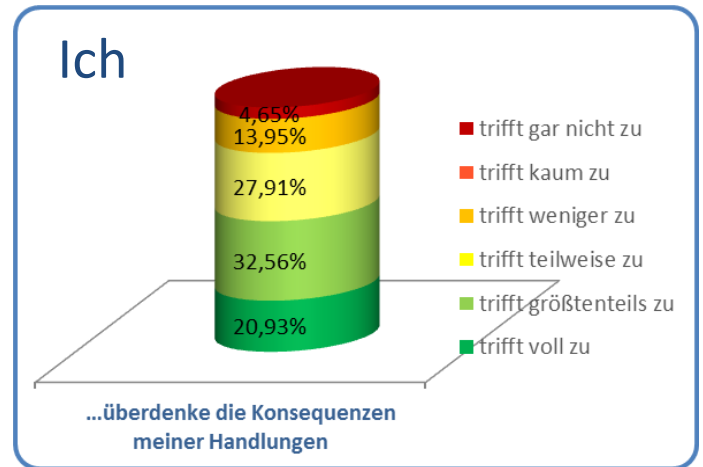


Abb. 14 Überdenken von Konsequenzen

Hinsichtlich ihres Durchsetzungsvermögens in größeren Gruppen schätzen sich die Befragten sehr positiv ein. Denn 72% Prozent können ihre Meinung sehr gut oder größtenteils überzeugend vertreten, auch wenn der Rest der Gruppe andere Ansichten vertritt. Die Fähigkeit, Dinge verständlich zu erklären schreiben sich allerdings nur 16% voll zu. Hier bewegt sich die Einschätzung der restlichen Befragten im positiven Mittelfeld („größtenteils“ und „teilweise“, vgl. Abb. 15, 16).

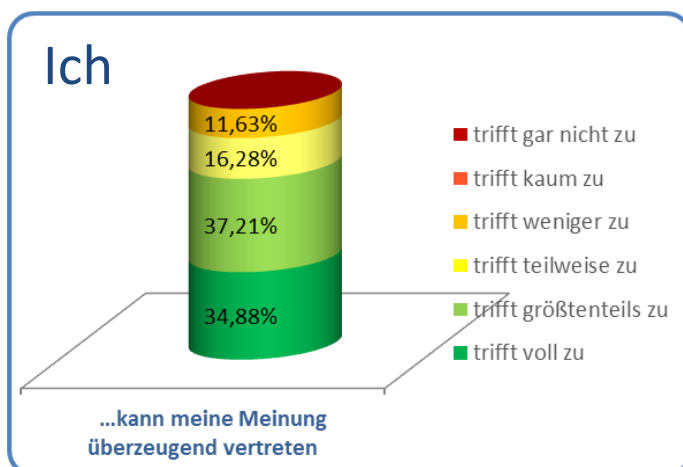


Abb. 15 Durchsetzungsvermögen

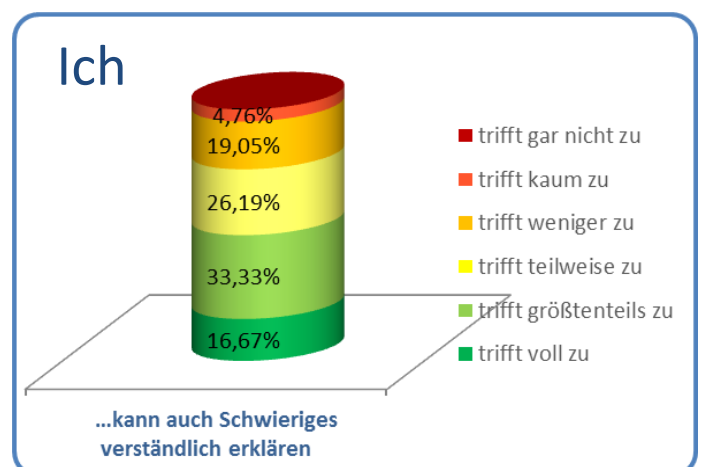


Abb. 16 Fähigkeit zu verständlichen Erklärungen

Wie oben erwähnt bezogen sich zwei Fragen auf das technische Interesse der befragten Jungen. Das Ergebnis der Selbsteinschätzung bestätigt hier gängige Meinungen zu männlichen Präferenzen: 48% sagen von sich, sehr gerne Dinge zu reparieren. Die Aussage „ich bin eher technisch interessiert“ trifft sogar auf 52% voll zu. Anzumerken ist zudem, dass hierbei von keinem Befragten die Kategorie „kaum“ oder „gar nicht“ gewählt wurde (vgl. Abb. 17, 18).

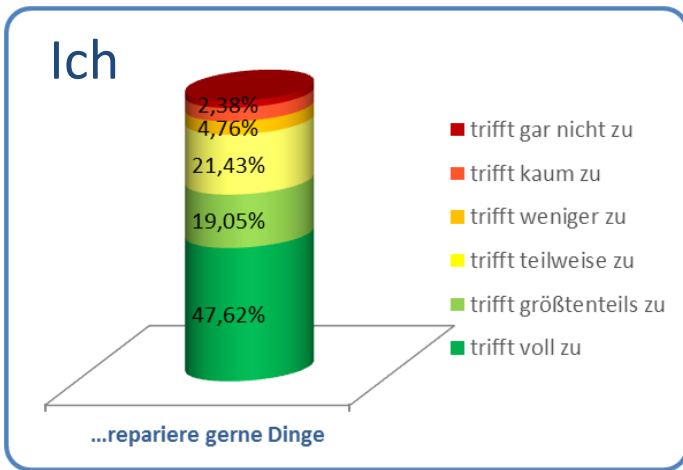


Abb. 17 Dinge reparieren

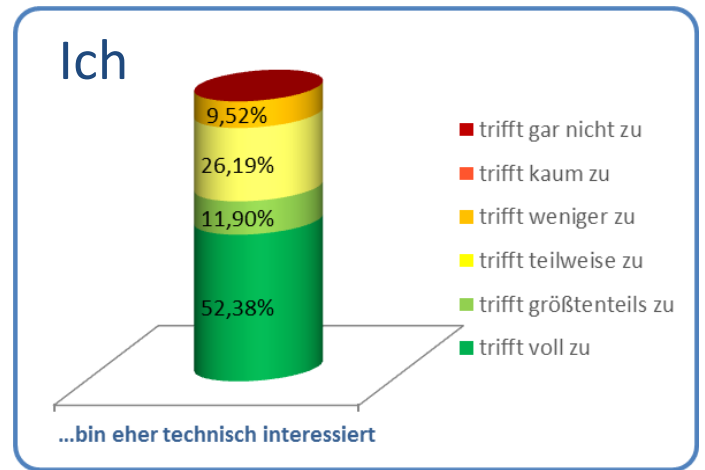


Abb. 18 Technisches Interesse

Vor dem Aktionstag wurden die Schüler außerdem zu bereits absolvierten Praktika befragt, wobei das Ergebnis die Resultate der Fragen zum technischen Interesse bestätigt.

Knapp 64% gaben hier „ja“ an, während 36% noch keines absolviert hatten (vgl. Abb. 19). Die Praktika fanden vor allem im Bereich stereotypischer Männerberufe statt: So gab ein Großteil an, in technischen, mechanischen oder handwerklichen Bereichen gearbeitet zu haben. Beispiele hierfür sind Schreiner, Kfz-Mechatroniker und Elektriker. Auch im Bereich Bauwesen und Industrie hatten einige Schüler Erfahrungen gesammelt. Nur vereinzelte Befragte hatten bereits ein Praktikum im Bereich Erziehung, Altenpflege und Einzelhandel absolviert.

Auffällig ist zudem, dass vor allem die Mittelschüler im Rahmen eines Praktikums tätig waren.

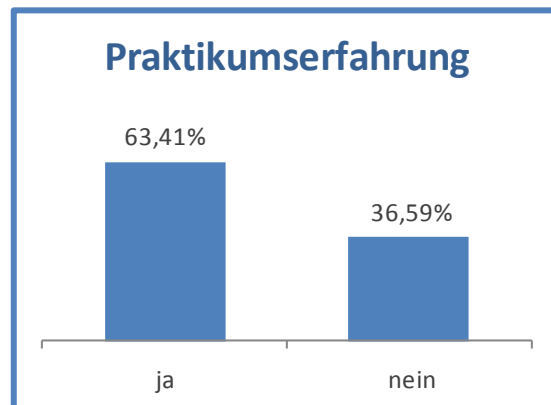


Abb. 19 Praktikumserfahrung

3. Aussagen zum Praktikum im Rahmen des Boys Day

Ziel des Boys Day ist es, Jungen Berufe näher zu bringen, die in den sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Bereich fallen und deren Ausübung traditionell Frauen zugeschrieben wird.

Die Wahl der Betriebe gaben die Teilnehmer im Evaluationsbogen nach dem Aktionstag an; sie fiel wie folgt aus:

Die Mehrheit bevorzugte ein Altenheim bzw. eine Pflegeeinrichtung (51%) oder einen Kindergarten (37%). 4 Teilnehmer, also ca. 9% verbrachten einen Tag im Jugendamt, während sich ein Teilnehmer für eine Berufsfachschule für Altenpflege entschied (vgl. Abb. 20).

Die Antworten auf die Frage, ob die Schüler aktiv am Arbeitsleben teilnehmen oder lediglich zusehen durften, verteilen sich relativ gleichmäßig auf drei Bereiche (vgl. Abb. 21): Ca. 29% konnten mithelfen, während etwas mehr, 34% lediglich zusahen. 36% gaben an, sowohl zugesehen als auch mitgeholfen zu haben.

Den Fragebögen konnte entnommen werden, dass die Praktikanten vor allem in Kindergärten mit-helfen konnten, zugesehen wurde im Jugendamt und häufig in Pflegeeinrichtungen für Senioren. Hinsichtlich der erlernten Tätigkeiten bewegt sich ein Großteil der Angaben in eine Richtung: So schildern die Schüler, Einblicke in die Pflege von Senioren (Essenseingabe, Waschen) und ihre Unter-haltung (Spiele spielen, reden, herumfahren) erhalten zu haben. Ähnlich verhält es sich bei den Schülern, die in einem Kindergarten waren und demnach im Umgang mit Kindern (ebenfalls spielen und reden) Erfahrungen sammelten. Praktikanten des Jugendamtes dagegen beschäftigten sich mit den Themenbereichen Jugendschutz und Jugendrecht. Vereinzelt wurde angegeben, dass handwerk-liche Tätigkeiten ausgeführt wurden, wie zum Beispiel die Reparatur von Einrichtungsgegenständen. Klare Tendenzen lassen sich auch bezüglich des Interesses der Schüler an einem regulären Praktikum beziehungsweise eine Ausbildung im betreffenden Betrieb ablesen: Nur knapp 14% antworteten hier mit „ja“; 25,5% wissen es noch nicht, während die Mehrheit von 60% „nein“ angab (vgl. 22).

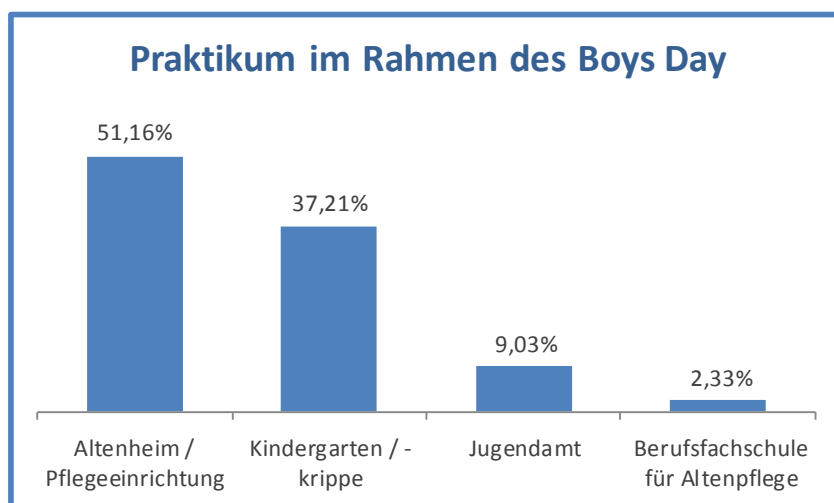


Abb. 20 Praktikumsbetriebe am Boys Day

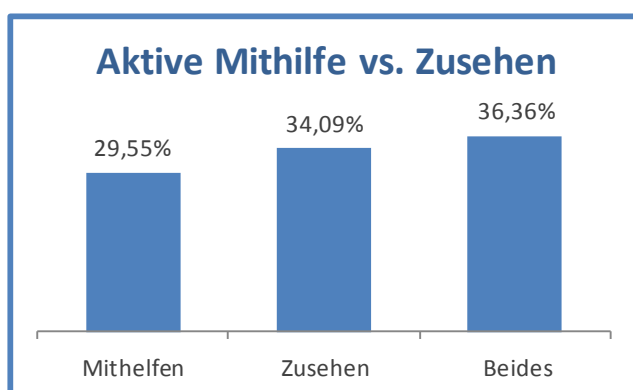


Abb. 21 Mitarbeit am Boys Day

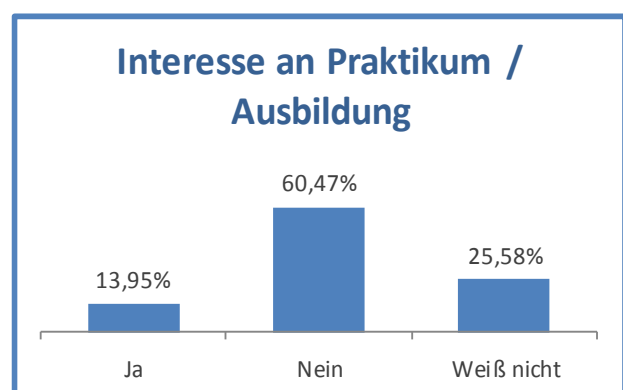


Abb. 22 Interesse am Boys Day Betrieb

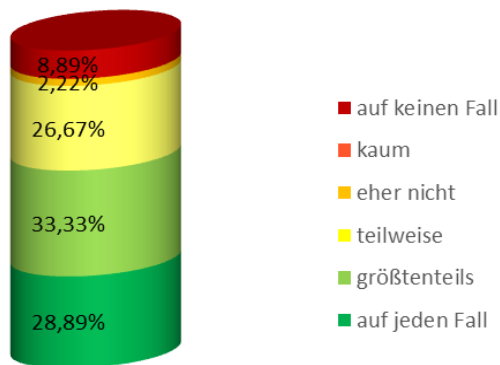
Daran lässt sich erkennen, dass die Jungen zwar Interesse am Einblick in untypische Berufe zeigen, sich ihre Ausrichtung auf technische oder handwerkliche Berufe jedoch eher geringfügig ändert. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Ergebnisse der Frage nach dem Einfluss des Aktionstages auf den späteren Berufswunsch.

So geben zwar viele Teilnehmer an, neue Tätigkeiten ausprobiert zu haben („auf jeden Fall“: 29%, „größtenteils“: 33%), jedoch hält sich das Interesse für diese mehrheitlich in Grenzen: 38% fanden die neuen Tätigkeiten nur teilweise interessant, 22% antworteten mit „eher nicht“ (vgl. Abb. 23, 24).

Ähnlich verhält es sich mit der Frage, ob die Schüler es sich nach dem Aktionstag eher vorstellen können, im erkundeten Berufsfeld zu arbeiten. Mit „teilweise“ antworteten zwar 27%, jedoch gaben eben so viele „auf keinen Fall“ an. Nur zwei Teilnehmer können es sich „auf jeden Fall“ vorstellen (vgl. Abb. 25). Demnach fallen die Resultate bei den folgenden Punkten noch drastischer aus: Einen neuen Wunschberuf haben 49% auf keinen Fall gefunden, mit den Kategorien „auf jeden Fall“ oder „größtenteils“ antwortete hier keiner der Teilnehmenden (vgl. Abb. 26).

Der positive Aspekt hieran wird jedoch aus der Befragung ebenfalls deutlich. Zwar hält sich die Begeisterung für soziale Berufe in Grenzen, doch wissen die Jungen nun aufgrund der gesammelten Erfahrungen immerhin, was sie nicht machen wollen, denn 38% antworteten auf die betreffende Frage mit „auf jeden Fall“ und 22% mit „teilweise“. Einen konkreten Berufswunsch hegen die meisten jedoch weiterhin nicht, was aus der letzten Kategorie hervorgeht. Positiv hervorzuheben ist, dass hier je 6 Teilnehmer mit „auf keinen Fall“ bzw. „kaum“ antworteten, sie demnach bereits genauere Berufspläne an den Tag legen (vgl. Abb. 27, 28).

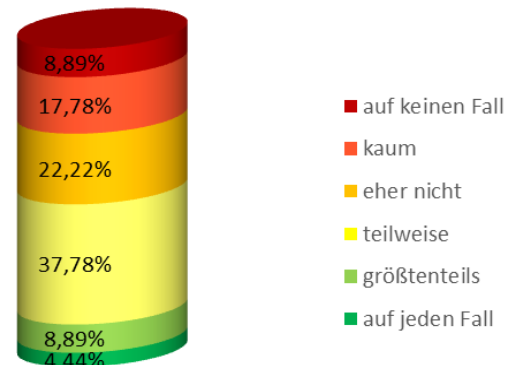
Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich habe neue Tätigkeiten ausprobiert

Abb. 23 Ausprobieren neuer Tätigkeiten

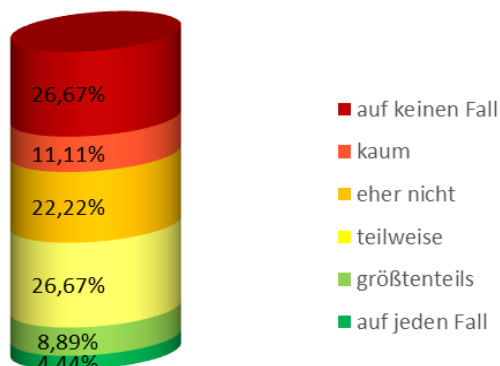
Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich habe Tätigkeiten kennen gelernt, die mich interessieren

Abb. 24 Interesse an erlernten Tätigkeiten

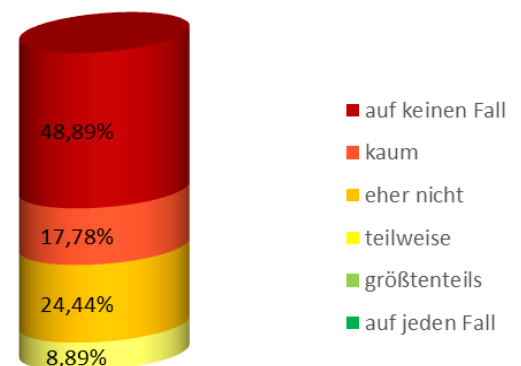
Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich kann mir jetzt eher vorstellen, in diesem Berufsfeld zu arbeiten

Abb. 25 Arbeit im Berufsfeld

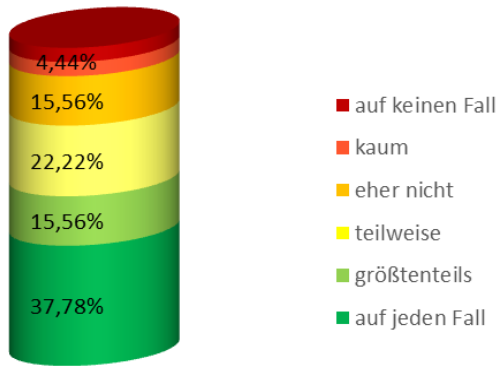
Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich habe einen neuen Wunschberuf gefunden

Abb. 26 Neuer Wunschberuf

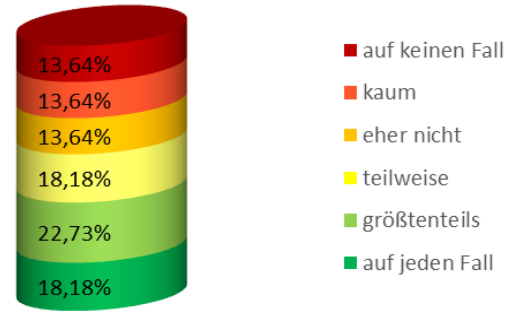
Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich weiß jetzt, was ich nicht machen will

Abb. 27 Wissen, welcher Beruf nicht gewünscht wird

Einfluss des Boys Day auf Berufswunsch



Ich habe weiterhin keinen konkreten Berufswunsch

Abb. 28 Kein konkreter Berufswunsch

Zusammenfassend lässt im Hinblick auf die Berufswünsche der Jungen sagen, dass der Aktionstag ihnen neue Tätigkeiten vermittelte, für die sie zum Teil Interesse zeigten. Er vermochte es zwar kaum, die Teilnehmenden von den neuen Berufsfeldern zu überzeugen, stärkte jedoch vermutlich bei einigen den Wunsch nach anderen Feldern und trug daher auf diesem Wege dennoch zur Orientierung bei.

4. Statements zu verschiedenen Berufsfeldern und dem (späteren) Arbeitsleben

Obiges führt zu einem weiteren Aspekt, auf den sich der Fragebogen nach dem Aktionstag konzentrierte. Die teilnehmenden Jungen sollten bewerten, inwieweit sie Interesse an anderen Berufsfeldern zeigen. Das Ergebnis knüpft an die zuvor erläuterte Selbsteinschätzung an, die ergab, dass sich die Befragten größtenteils für technische Inhalte begeistern können.

Demnach liegen die Berufsfelder Handwerk und Ingenieurwesen / Maschinenbau / Mechatronik / Elektrotechnik auf Platz eins und zwei der Bewertung. Ersteres können sich 39% sehr gut als späteres Berufsfeld vorstellen, Letzteres belegten 32% mit der Kategorie „gut vorstellbar“ und 23% mit „sehr gut vorstellbar“ (vgl. Abb. 29, 30).

Handwerk

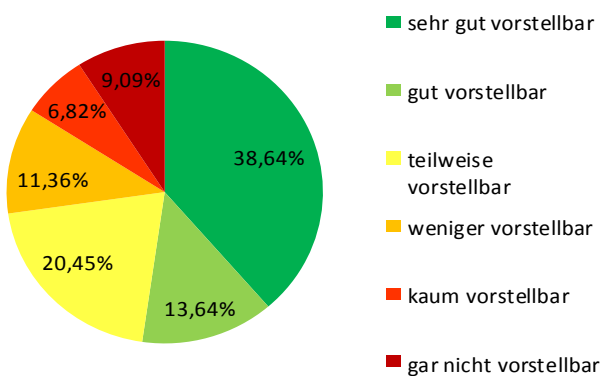


Abb. 29 Berufsfeld Handwerk

Ingenieur / Maschinenbau / Mechatronik / Elektrotechnik

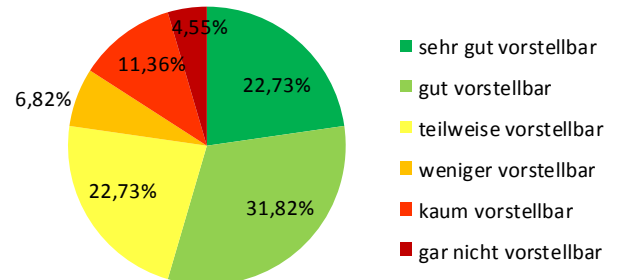


Abb. 30 Berufsfeld Technik

Ein sehr variierendes Meinungsbild ergibt sich für den Bereich Land – und Forstwirtschaft, der für 20% sehr, für 18% teilweise und für 25% gar nicht in Frage kommt (vgl. Abb. 31).

Etwas deutlichere Tendenzen sind bei einer Reihe von anderen Berufsfeldern zu erkennen: So liegen die Bereiche Verkauf / Beratung, Medien und Kommunikation / Journalismus, Wissenschaft / Forschung und Kunst / Design relativ nahe beieinander (vgl. Abb. 32 – 34). Dabei nimmt die Kategorie „gar nicht vorstellbar“ eine Spannweite von 20 (Wissenschaft) bis 34% (Verkauf) ein. Ähnlich verhält es sich mit der Kategorie „teilweise vorstellbar“, welche in diesen Berufsfeldern 20 bis 27% wählten.

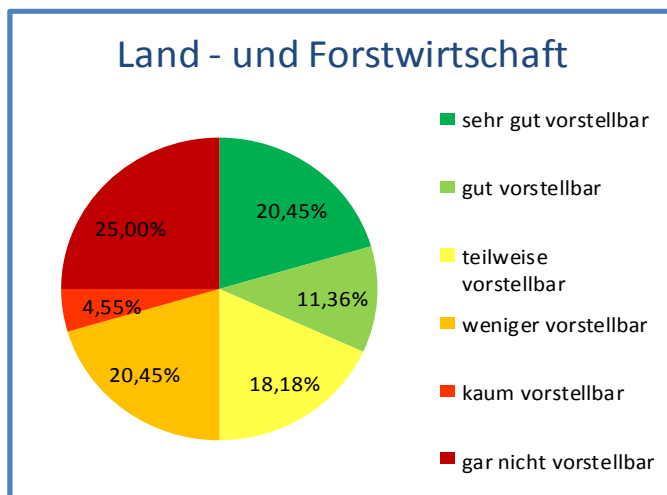


Abb. 31 Berufsfeld Land – und Forstwirtschaft

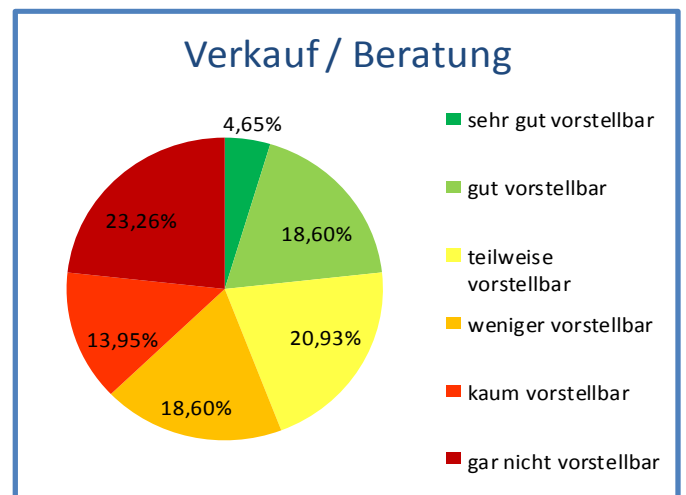


Abb. 32 Berufsfeld Verkauf / Beratung

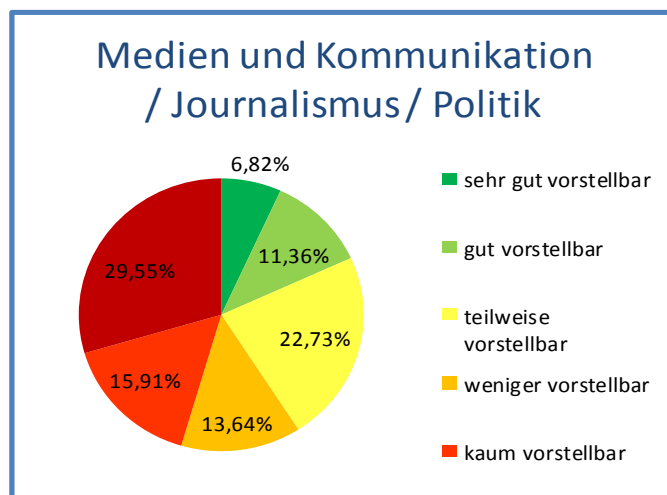


Abb. 33 Berufsfeld Medien und Politik

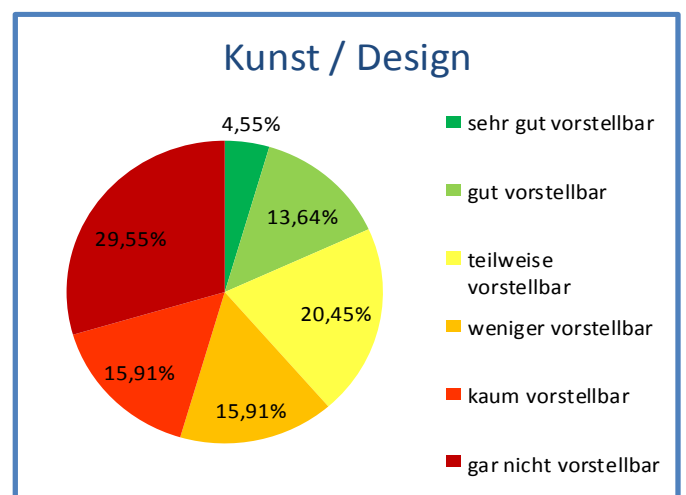


Abb. 34 Berufsfeld Kunst / Design

Auf die größte Ablehnung stoßen diejenigen Berufsfelder, die stereotypisch am meisten Frauen zugeordnet werden (vgl. Abb. 35 – 38). 34% der Teilnehmer gaben an, sich einen Arbeitsplatz im Hotelgewerbe gar nicht vorstellen zu können, hier wählte keiner von ihnen die Kategorie „sehr gut vorstellbar“. Kinderbetreuung ist für 32% gar nicht und für 30% schlecht vorstellbar. Am unbeliebtesten jedoch erscheinen bei den Jungen die Bereiche Pädagogik und Pflege, deren Ergebnisse beinahe identisch sind und die jeweils 45% mit „gar nicht vorstellbar“ belegten. 15 bis 18% gaben hier immerhin „teilweise vorstellbar“ an.

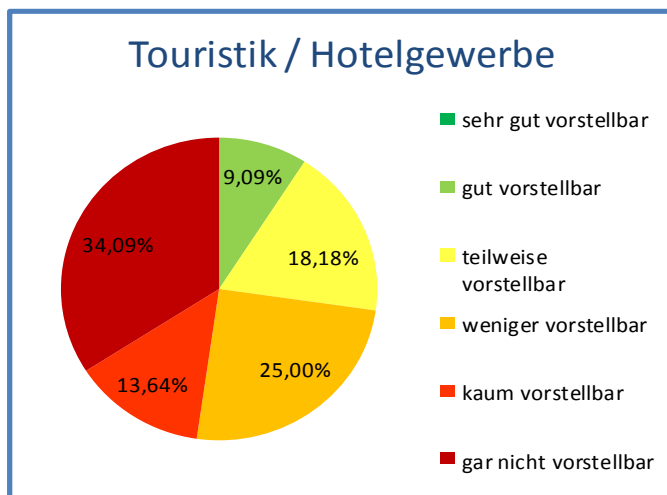


Abb. 35 Berufsfeld Touristik / Hotelgewerbe

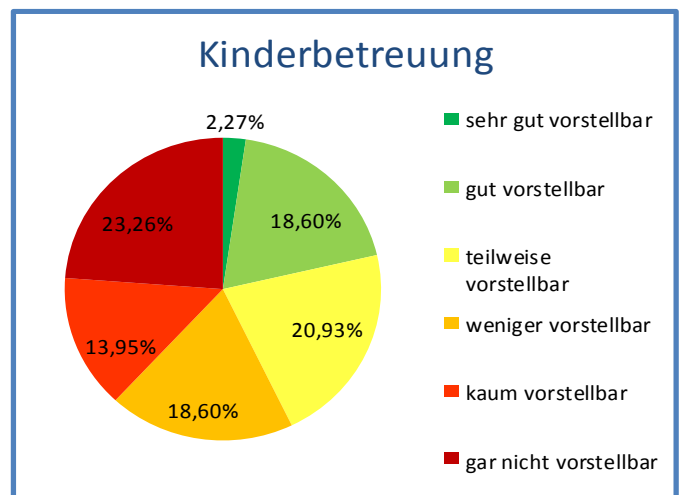


Abb. 36 Berufsfeld Kinderbetreuung

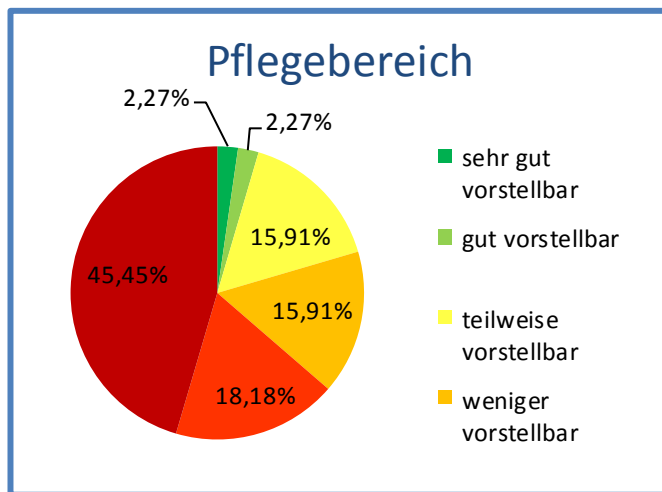


Abb. 37 Berufsfeld Pflege

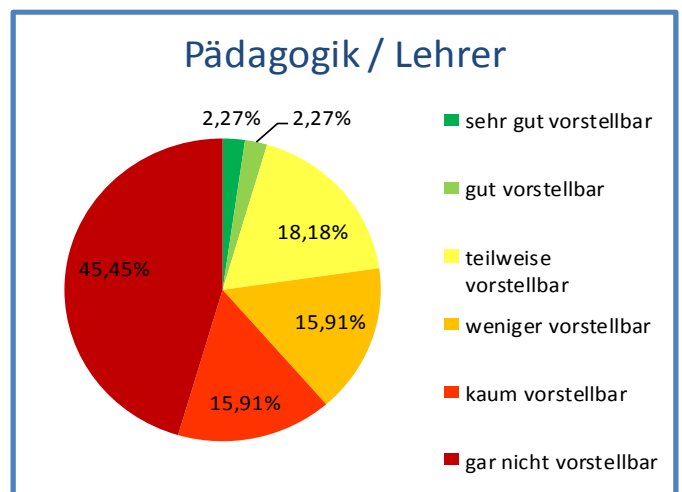


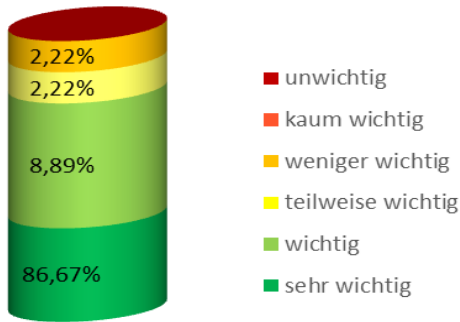
Abb. 38 Berufsfeld Pädagogik

Letztendlich ist festzustellen, dass das Meinungsbild der befragten Jungen wohl das der Gesellschaft spiegelt. Traditionell Frauen zugeordneten Berufen stoßen bei Männern zwar nicht mehr auf komplette Ablehnung, doch bevorzugen sie zum Großteil weiterhin Beschäftigungsfelder, die stereotyp ihrem Geschlecht entsprechen. Männliche Bewerber, für die ein ‚Frauenberuf‘ ernsthaft in Frage kommt und solch einen aktiv suchen, können wohl auch in Zukunft eher als Ausnahme eingestuft werden.

Ebenso eindeutig fällt die Befragung nach Aspekten aus, die den Jungen für ihr späteres Arbeitsleben wichtig erscheinen.

Spitzenreiter ist hier die Aussage „Der Beruf soll mir Spaß“ machen, was für 87% der Teilnehmenden sehr wichtig ist (vgl. Abb. 39). Von großer Relevanz ist zudem die Sicherheit vor Arbeitslosigkeit, die insgesamt 81% für sehr wichtig oder wichtig halten (vgl. Abb. 40). Ähnlich viele wünschen sich, gut zu verdienen und Aufstiegsmöglichkeiten zu haben, weshalb diese Punkte mit insgesamt 80% in den Kategorien „sehr wichtig“ und „wichtig“ knapp dahinter liegen (vgl. Abb. 41, 42).

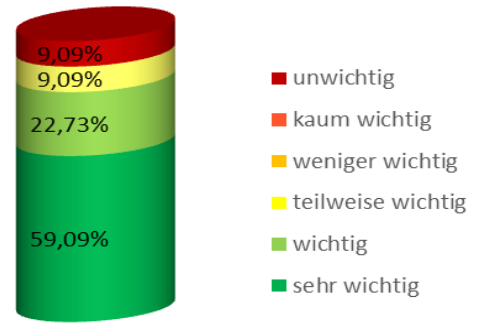
Mein späterer Beruf sollte...



...mir Spaß machen

Abb. 39 späterer Beruf - Spaß

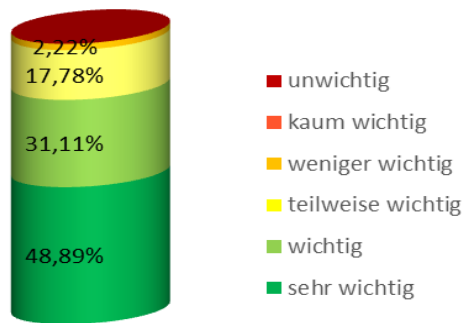
Mein späterer Beruf sollte...



...ein geringes Arbeitslosigkeitsrisiko haben

Abb. 40 späterer Beruf - Arbeitslosigkeit

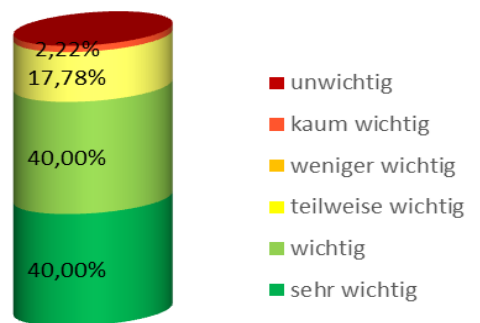
Mein späterer Beruf sollte...



...gut bezahlt sein

Abb. 41 späterer Beruf - Aufstiegsmöglichkeiten

Mein späterer Beruf sollte...

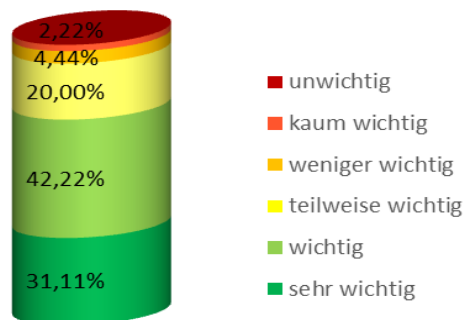


...Aufstiegsmöglichkeiten bieten

Abb. 42 späterer Beruf - Bezahlung

Beinahe dieselben Ergebnisse erzielen weitere Aussagen zum späteren Arbeitsleben, bei denen jedoch der größere Anteil der Stimmen jeweils auf die Kategorie „wichtig“ entfällt. Hierzu zählen die Wünsche nach Abwechslung im Job (42% „wichtig“), eigenständiges Arbeiten (36% „wichtig“), Anerkennung der eigenen Fähigkeiten (48% „wichtig“) und Vereinbarkeit von Familie und Beruf (36% „wichtig“, vgl. Abb. 43 - 46).

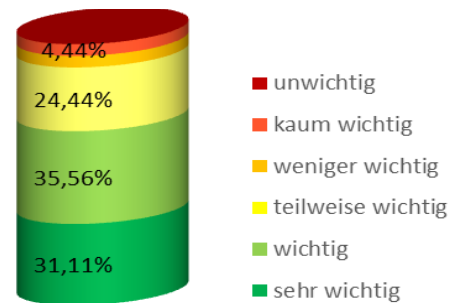
Mein späterer Beruf sollte...



...abwechslungsreich sein

Abb. 43 späterer Beruf - Abwechslung

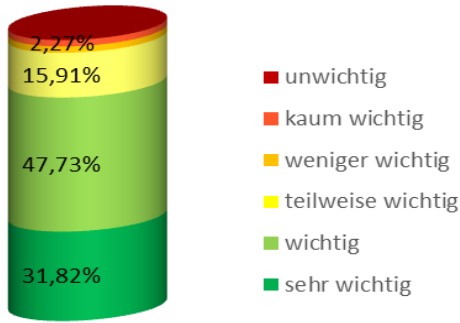
Mein späterer Beruf sollte...



...so sein, dass mein Chef mir nicht ständig sagt, was ich machen soll

Abb. 44 späterer Beruf - Eigenständigkeit

Mein späterer Beruf sollte...



...so sein, dass ich für meine Fähigkeiten anerkannt werde

Abb. 45 späterer Beruf - Anerkennung

Mein späterer Beruf sollte...

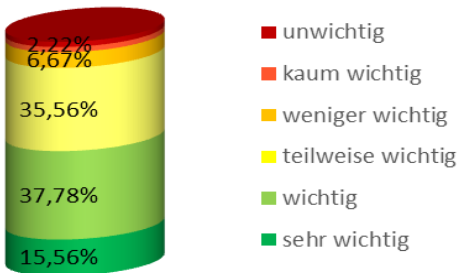


...gut mit Familie vereinbar sein

Abb. 46 späterer Beruf - Familie

Auf den Bereich der Zwischenmenschlichkeit scheinen die Befragten etwas weniger Wert zu legen: Einen regen Austausch mit Kollegen stufen demnach zwar 37% als wichtig, 36% jedoch nur als teilweise wichtig ein (vgl. Abb. 47). Das Bedürfnis, Menschen zu helfen, verspüren darüber hinaus 44% teilweise, während es für 32% zum Teil und für 22% weniger wichtig ist, viel mit Menschen zu tun zu haben (vgl. Abb. 48, 49). Demnach legen die befragten Jungen auf genau die Aspekte, die eng mit sozialen, pflegerischen und pädagogischen Arbeitsbereichen verknüpft sind, etwas weniger Wert als auf andere, allgemeinere Kriterien.

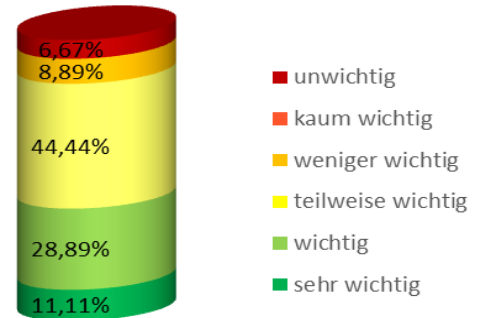
Mein späterer Beruf sollte...



...viel Austausch mit Kollegen beinhalten

Abb. 47 späterer Beruf - Austausch mit Kollegen

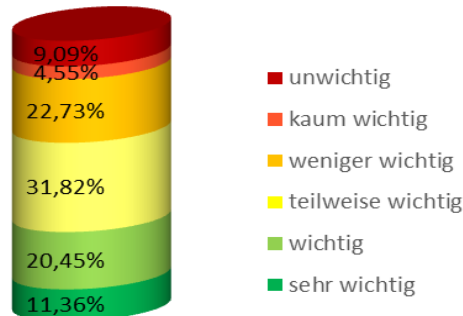
Mein späterer Beruf sollte...



...Menschen helfen

Abb. 48 späterer Beruf – Menschen helfen

Mein späterer Beruf sollte...



...viel mit Menschen zu tun haben

Abb. 49 späterer Beruf – Kontakt zu Menschen

5. Vergleich des Meinungsbildes zu sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufen vor und nach dem Aktionstag

Doch was halten die Befragten allgemein von ‚Frauenberufen‘ und wie schätzen sie deren Arbeitsbedingungen ein? Um dies herauszufinden und eine eventuelle Meinungsänderung nach dem Aktionstag zu dokumentieren, befanden sich auf beiden Fragebögen identische Aussagen zu sozialen Berufsfeldern, die zu bewerten waren. Anhand der Ergebnisse lassen sich zwei Tendenzen erkennen: Soziale Berufe stiegen in der Anerkennung der Befragten und wurden etwas weniger allein Frauen zugeschrieben. Gleichzeitig verschlechterte sich die Meinung der Jungen in einigen Punkten.

Als Erstes ist festzustellen, dass sich die Einschätzung hinsichtlich der Ausübung verschoben hat. Stimmten zuerst nur 3 Teilnehmer der Aussage, soziale Bereiche seien schwierig auszuüben, voll zu, so waren es nach dem Aktionstag 13, also 30%. Die Kategorie „stimme teilweise zu“ wurde in diesem Fall zunächst von 33% gewählt, aufgrund der Verschiebung später nur noch von 20% (vgl. Abb. 50).

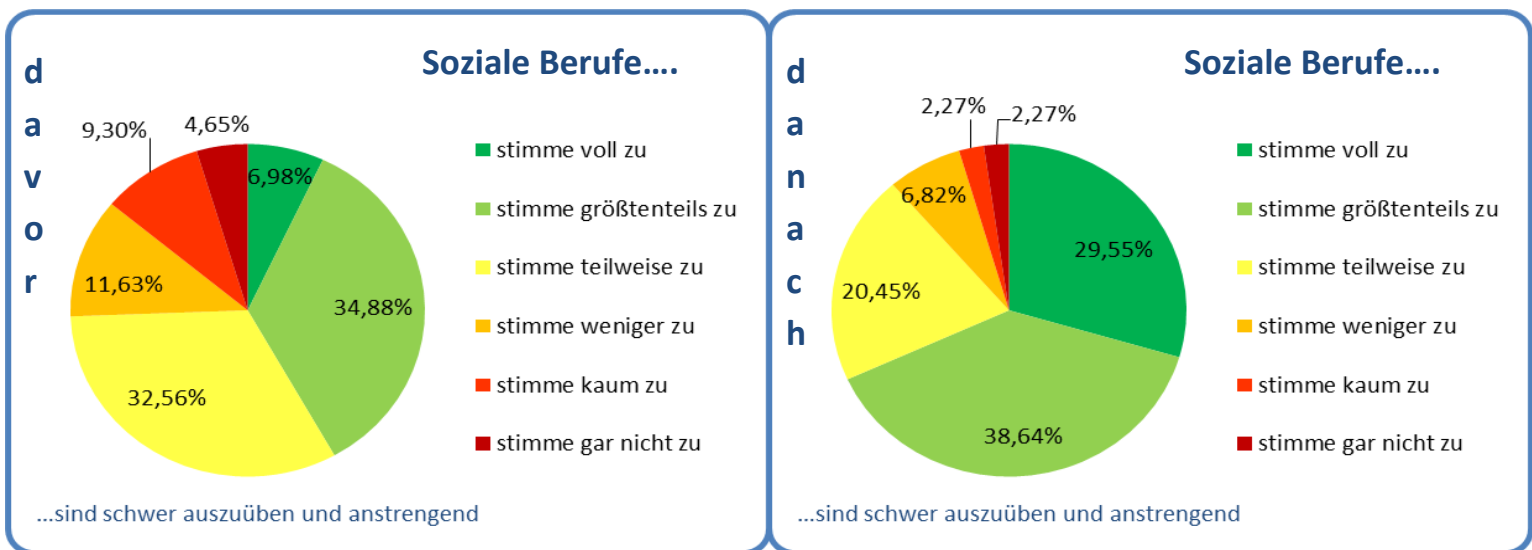


Abb. 50 Soziale Berufe davor / danach - Anstrengung

Ähnlich verhält es sich mit der Frage nach der Belastbarkeit, die soziale Berufe den Mitarbeitern abverlangen (vgl. Abb. 51). Vor dem Aktionstag waren die meisten Befragten (40%) großteils der Meinung, Mitarbeiter müssten sehr belastbar sein, während nur 24% voll zustimmten; nach dem Aktionstag stimmten 38% voll zu.

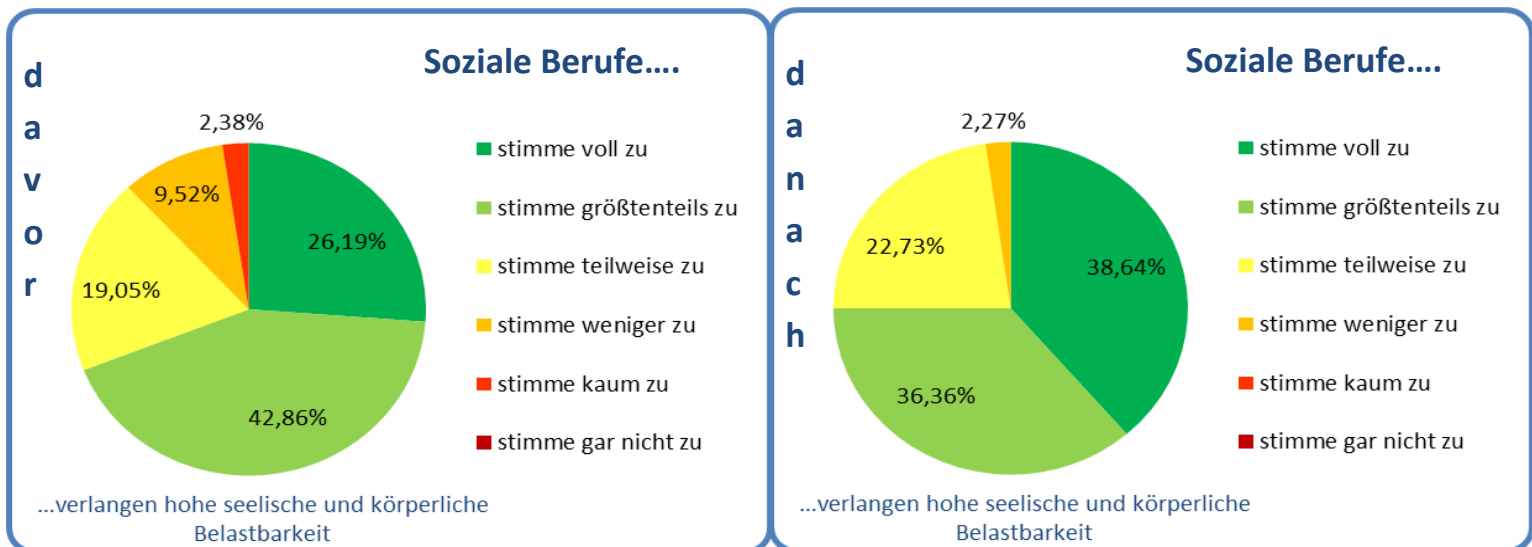


Abb. 51 Soziale Berufe davor / danach - Belastbarkeit

Leichte Veränderungen lassen sich darüber hinaus im Hinblick auf die Kreativität feststellen – sie scheint in sozialen Berufen wichtiger, als es den Teilnehmern vor dem Aktionstag bewusst war. Demnach waren zuvor 34% größtenteils der Meinung, dass Kreativität gefordert sei, nach dem Boys Day waren es 40% (vgl. Abb. 52).

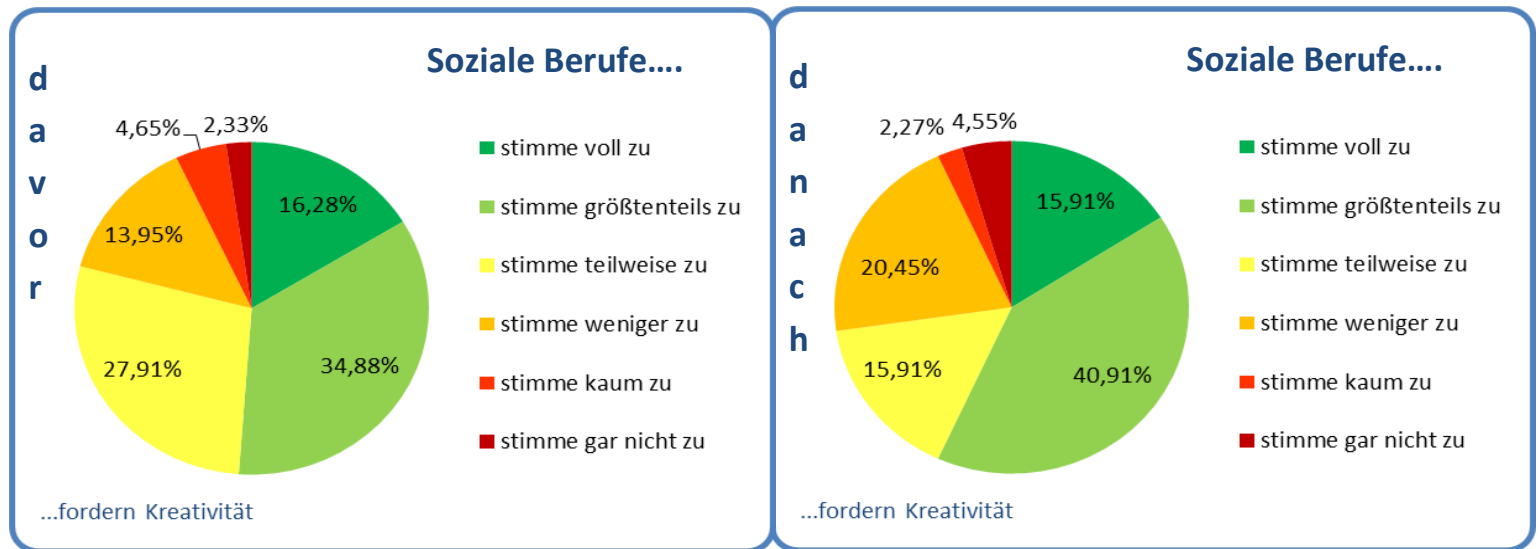


Abb. 52 Soziale Berufe davor / danach - Kreativität

Hinsichtlich des mit der Arbeit verbundenen Lebensgefühls erfuhren die Berufe durch die Jungen eine Abwertung: So schätzen sie diese nach dem Aktionstag weniger abwechslungsreich („stimme größtenteils zu“: Verschiebung von 36% zu 24% und „stimme teilweise zu“: Verschiebung von 20% zu 36%) ein (vgl. Abb. 53). Des Weiteren bereiten sie weniger Freude als gedacht, da von zuvor 10 Teilnehmern (22%), die in diesem Aspekt voll zustimmten, nach dem Aktionstag nur noch 3 (7%) bleiben. Demzufolge entschieden sich bei der zweiten Befragung 40% für die Aussage „soziale Berufe bereiten größtenteils Freude“ (vgl. Abb. 54). Ähnliche Entwicklungen zeigen sich bei der Frage, ob die Berufe zufrieden und glücklich machen, denn hier wählten nach dem Aktionstag 31% die Kategorie „stimme größtenteils zu“ (Abb. 55).

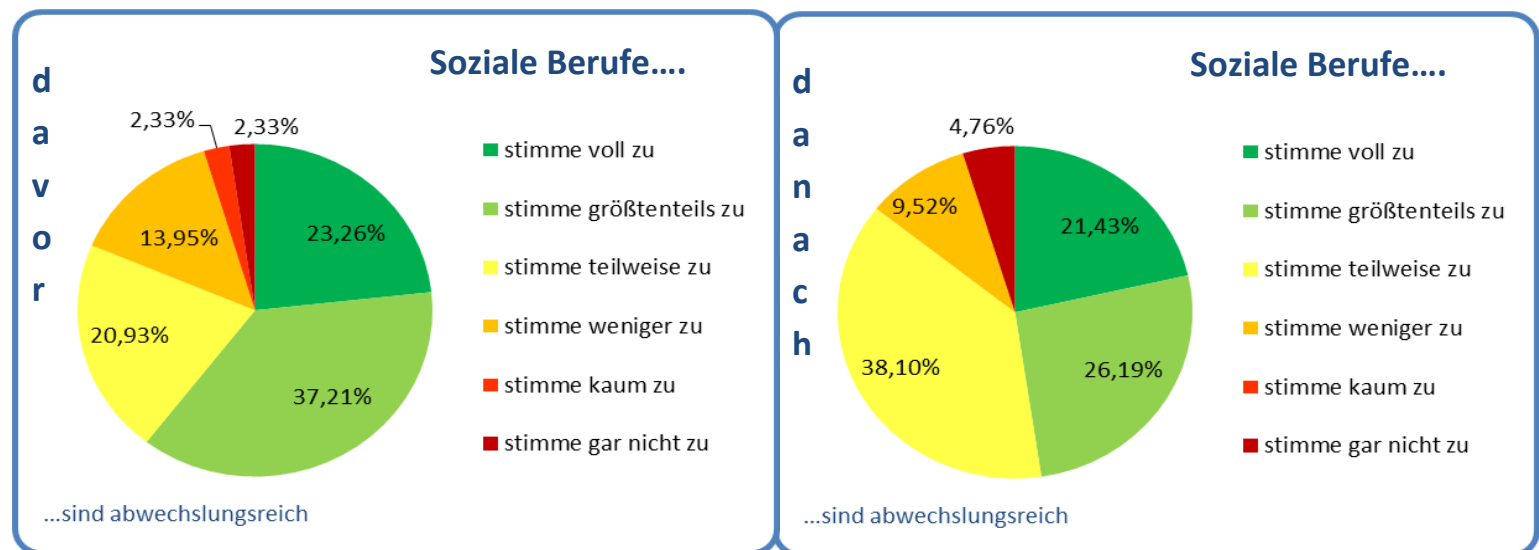


Abb. 53 Soziale Berufe davor / danach - Abwechslung

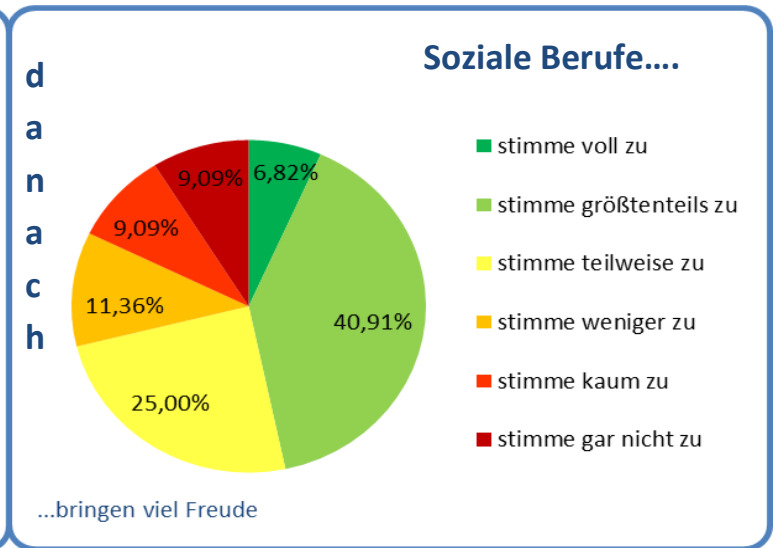
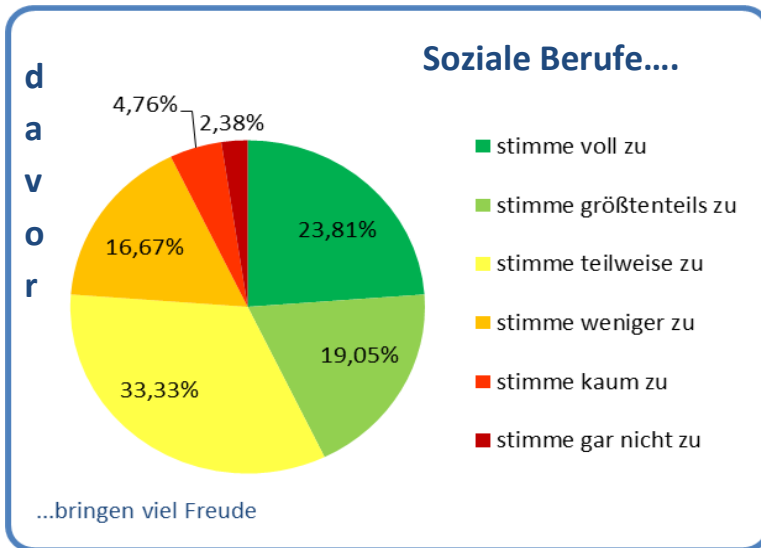


Abb. 54 Soziale Berufe davor / danach - Freude

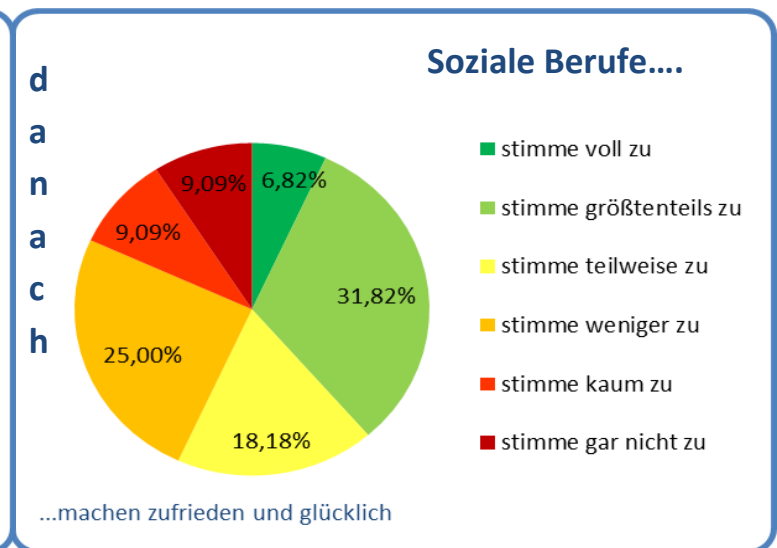
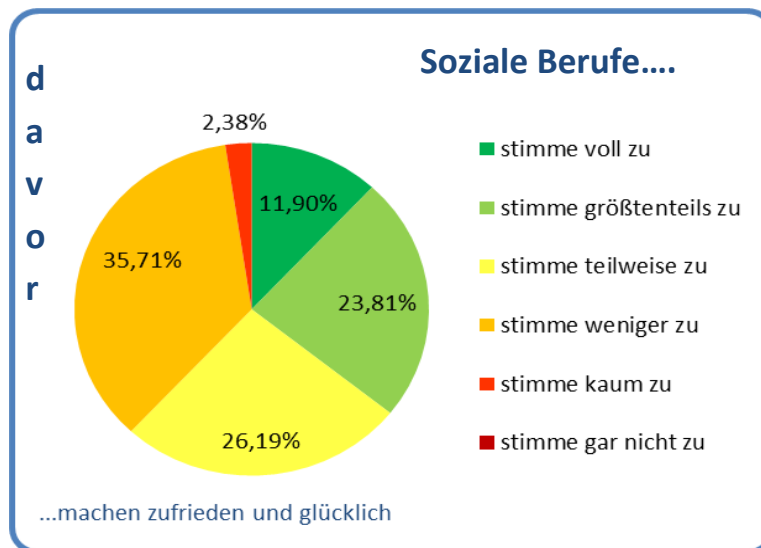


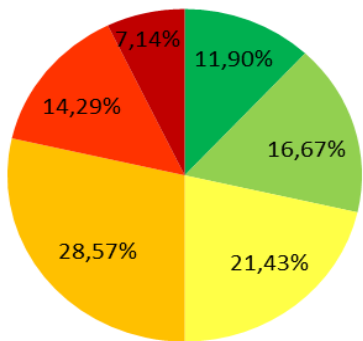
Abb. 55 Soziale Berufe davor / danach - Zufriedenheit

In den Bereichen Bezahlung (vgl. Abb. 56) und Karrieremöglichkeiten (vgl. Abb. 57) scheint sich die eher schlechte Meinung der befragten Jungen durch den Aktionstag zu bestätigen. Die Einschätzungen im Hinblick auf die Bezahlung sozialer Berufe bleiben daher relativ konstant: Nach dem Aktionstag waren 36% der Befragten teilweise der Meinung, die Bezahlung sei schlecht, 24% stimmten sogar voll zu. Die Karrieremöglichkeiten, welche schon vor dem Aktionstag von der Mehrheit mittelmäßig beurteilt wurden (22% stimmten größtenteils, 33% stimmten teilweise zu, dass die Möglichkeiten gut seien), wurden nach dem Aktionstag schlechter eingeschätzt. Nur noch 13% sahen größtenteils gute Karrieremöglichkeiten, während genauso viele überhaupt keine Karrierechancen mehr sahen (zuvor hatte nur 1 Teilnehmer die Kategorie „stimme gar nicht zu“ gewählt).

Aufbauend auf ihren Erfahrungen kamen die Teilnehmer der Befragung ferner zu der Erkenntnis, dass Berufe im sozialen, pflegerischen und pädagogischen Bereich weniger anerkannt sind als zuvor angenommen. So waren zunächst knapp 55% der Meinung, das Berufsfeld sei hoch geschätzt oder größtenteils geschätzt. Nach dem Aktionstag vertraten diese Ansicht nur noch 40%, während die Kategorien „stimme teilweise zu“ bis „stimme gar nicht zu“ Zuwachs gewannen (vgl. Abb. 58).

d
a
v
o
r

Soziale Berufe....

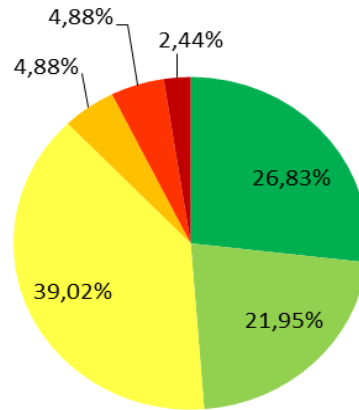


- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...sind gut bezahlt

d
a
n
a
c
h

Soziale Berufe....



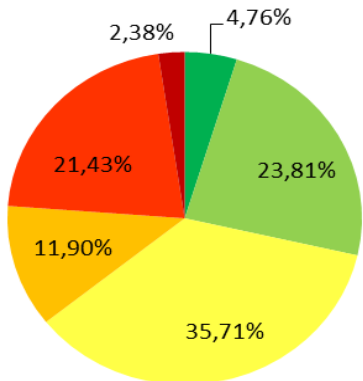
- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...werden schlecht bezahlt

Abb. 56 Soziale Berufe davor / danach - Bezahlung

d
a
v
o
r

Soziale Berufe....

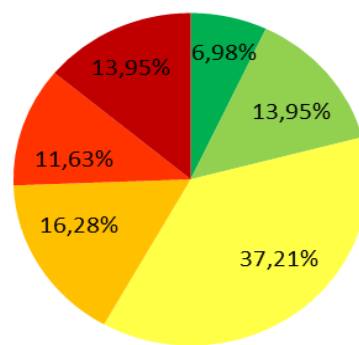


- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...bieten gute Karrierechancen

d
a
n
a
c
h

Soziale Berufe....



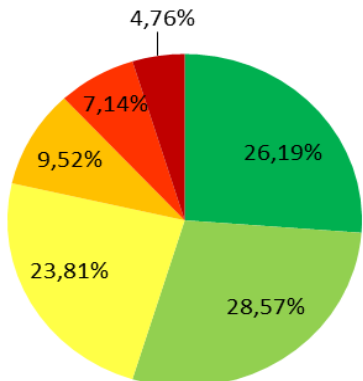
- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...bieten gute Karrierechancen

Abb. 57 Soziale Berufe davor / danach - Karriere

d
a
v
o
r

Soziale Berufe....

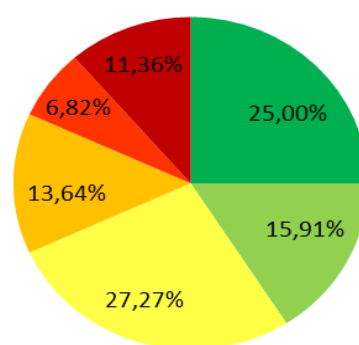


- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...sind anerkannt und hoch geschätzt

d
a
n
a
c
h

Soziale Berufe....



- stimme voll zu
- stimme größtenteils zu
- stimme teilweise zu
- stimme weniger zu
- stimme kaum zu
- stimme gar nicht zu

...sind anerkannt und hoch geschätzt

Abb. 58 Soziale Berufe davor / danach - Anerkennung

Trotz zum Teil negativer Entwicklungen der Einschätzungen lässt sich im Bereich ‚stereotyper Denkweisen‘ eine überraschende Verbesserung feststellen:

Zum einen waren etwas weniger befragte Jungen der Meinung, soziale Berufe sollten hauptsächlich von Frauen ausgeübt werden. Stimmten hier vor dem Boys Day noch 11 Teilnehmer voll zu, so waren es hinterher nur noch 8. In den Kategorien „stimme größtenteils zu“ und „stimme teilweise zu“ blieben die Antworten zwar relativ konstant, jedoch verdoppelte sich die Zahl der Teilnehmer, die mit „stimme weniger zu“ antworteten (vgl. Abb. 59).

Deutlicher zeigt sie die positive Meinungsverschiebung im Falle der Beschäftigungschancen für Männer in sozialen Berufen. Zuvor beurteilten 42% die Aussage mit der Kategorie „stimme weniger zu“ und nur ein Teilnehmer stimmte voll zu. Nachdem die Jungen ihre eigenen Erfahrungen gesammelt hatten, stimmten 7 voll zu, während nur noch 13% mit „stimme weniger zu“ antworteten. Die Mehrheit (28%) war nun der Meinung, ‚Frauenberufe‘ böten männlichen Bewerbern zumindest teilweise Beschäftigungschancen (vgl. Abb. 60).

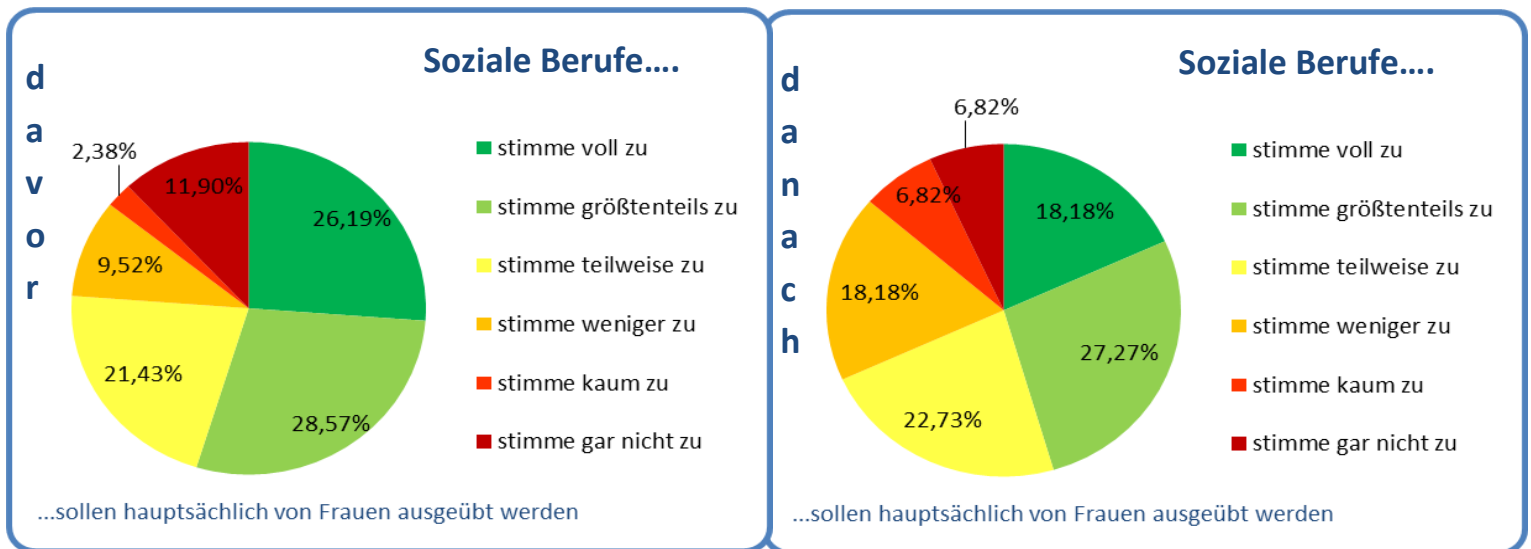


Abb. 59 Soziale Berufe davor / danach - Frauen

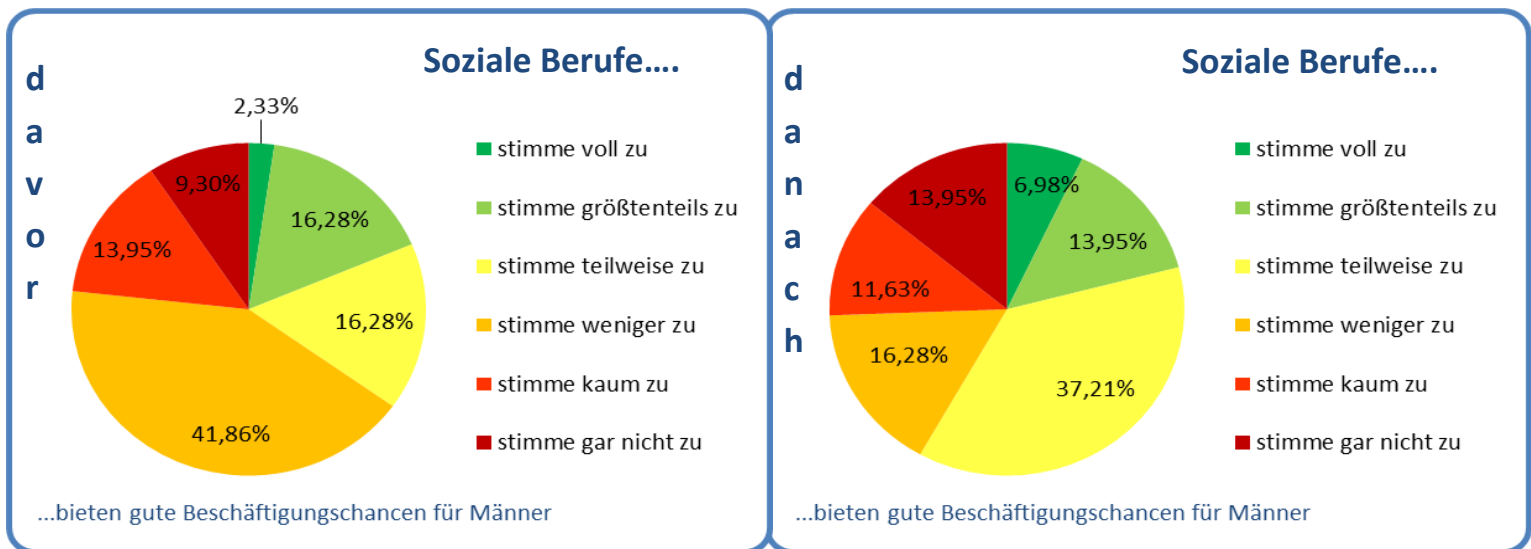


Abb. 60 Soziale Berufe davor / danach - Männer

Die Jungen scheinen den obigen Auswertungen zufolge erkannt zu haben, dass Berufe in sozialen, pädagogischen und pflegerischen Bereichen anspruchsvoller sind als oftmals gedacht. Es lässt sich jedoch auch ablesen, dass sie der Ausübung eher weniger Potenzial zur beruflichen Erfüllung zuschreiben, was mit ihren eigenen Erwartungen an das spätere Berufsleben, welche im vorigen Kapitel dargestellt wurden, zusammenhängt.

Positiv festzuhalten ist, dass der Aktionstag für Jungs stereotype Denkweisen ansatzweise relativieren konnte.

6. Bewertung des Aktionstages für Jungs durch die teilnehmenden Jungen

Im Großen und Ganzen überwog das positive Feedback der teilnehmenden Jungen sowohl zu den Betrieben, in denen sie beschäftigt waren als auch zu den Tätigkeiten, die zu verrichten waren.

Die Äußerungen bewegten sich großteils im selben Rahmen, weshalb hier sie kurz in ihrer Kernaussage zusammengefasst seien:

Allgemein nahmen viele Teilnehmer die Abwechslung, die der Boys Day zum Schulalltag bot, als sehr positiv wahr. Obwohl für viele, wie oben beschrieben, die Beschäftigung mit Mitmenschen und die Möglichkeit, ihnen zu helfen, im Berufsleben keine zentrale Rolle spielt, waren genau dies Aspekte, die sehr häufig als positiv aufgeführt wurden. Insbesondere das Spielen und Reden mit Kindern und Senioren stach dabei heraus. Ebenfalls großen Anklang fand die Möglichkeit, neue Tätigkeiten ausprobieren zu können. Häufig gelobt wurde außerdem die gute Einführung der Praktikanten durch Mitarbeiter und die vielen Erklärungen, die sie lieferten. In Zusammenhang hierzu steht der freundliche Umgang mit den Jungen genau wie mit Kindern und Senioren, welcher einige Male angesprochen wurde.

Die ungewohnten Tätigkeiten, welche zu verrichten waren, fanden zum Teil Eingang in negative Bewertungen. So hatten einige Teilnehmer Schwierigkeiten damit, Kinder bzw. Senioren zu füttern und sie auf die Toilette zu begleiten. Probleme traten auch auf hinsichtlich des Verhaltens mancher Kinder, deren „Schreien und Nörgeln“ teils negativ beanstandet wurde.

Der häufigste Kritikpunkt bezog sich jedoch auf Fälle, in denen die Praktikanten kaum Möglichkeiten hatten, aktiv mitzuhelfen und sich demnach auf reines Zusehen beschränken mussten. Dies wurde überwiegend durch Praktikanten angeführt, welche den Aktionstag in Pflege- bzw. Seniorenheimen verbrachten. Auf diese Problematik sollten eventuell alle Betriebe vor dem nächsten Aktionstag für Jungs hingewiesen werden, um Kritik seitens der Teilnehmer zu vermeiden.

Die Jungen hatten die Möglichkeit, am Ende ihrer Evaluation Anmerkungen zum Aktionstag zu machen. Hier überwiegt ein weiteres Mal die positive Resonanz. So wurde der Boys Day in sehr vielen Fällen als „interessant“/„schön“/„gut“/„cool“/„lehrreich“ und als „etwas anderes“ bezeichnet. Demzufolge bot der Aktionstag gute Einblicke in den gewählten Beruf und zeigte den betreffenden Personen in manchen Fällen, dass dieser sie nicht geeignet ist.

Eine besonders schön formulierte Bemerkung soll kurz zitiert werden:

„Ich finde es gut, dass ihr jedes Jahr diesen Aktionstag für uns organisiert und danke euch dafür.“

Bezüglich des Schnupperpraktikums im Jugendamt wurde kritisiert, dass sich die Erklärungen durch die Mitarbeiter sehr oft überschneiden. In Zukunft solle die Einführung möglicherweise nur noch durch einen Angestellten vorgenommen werden.

Statistisch gesehen geht die Bewertung des Aktionstages für Jungs mit dem überwiegend positiven Feedback einher.

34% bewerteten den Tag mit „sehr gut“, knapp 41% fanden ihn „gut“ und knapp 16% „ok“. Je ein Teilnehmer stufte den Boys Day als „nicht so gut“ bzw. als „sehr schlecht“ ein, zwei fanden ihn „schlecht“ (vgl. Abb. 61)

Dementsprechend fällt auch die Resonanz hinsichtlich des Interesses an einem Aktionstag im nächsten Jahr aus: 58% antworteten mit „ja“, knapp 26% mit „vielleicht“ und nur 16% mit „nein“ (vgl. Abb. 62). Als Gründe für fehlendes Interesse wurden ein anderer Berufswunsch, der vorher stattfindende Berufseinstieg oder die Tatsache, dass der Aktionstag generell nicht gefiel, genannt.

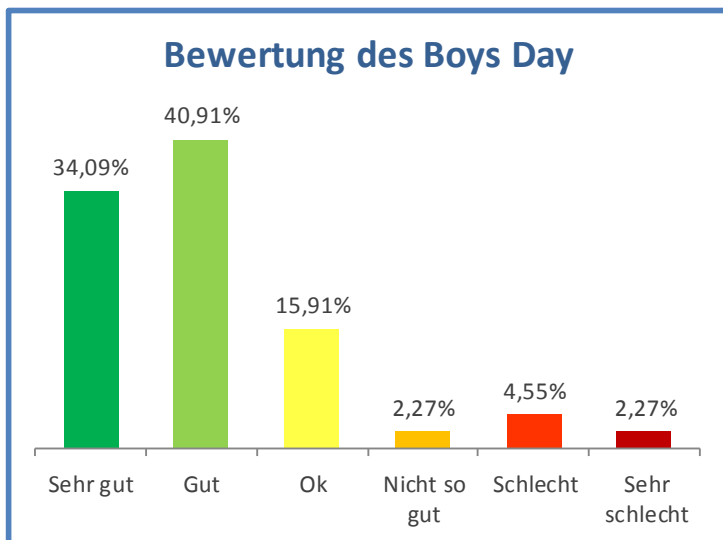


Abb. 61 Bewertung des Boys Day

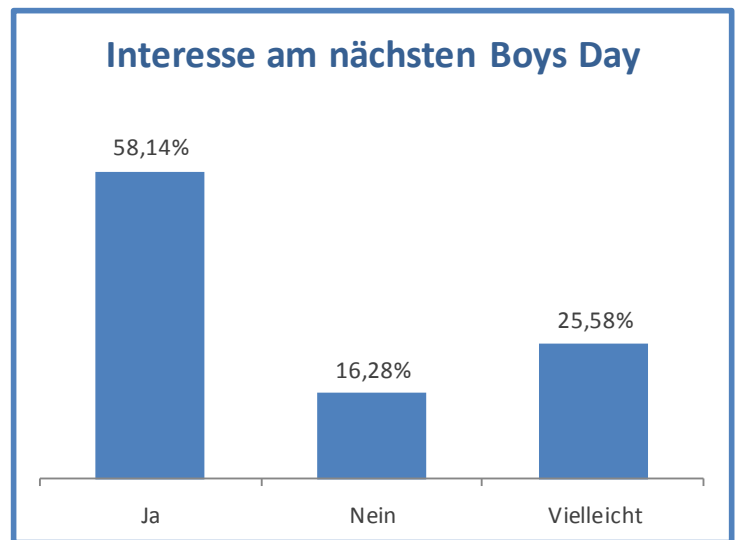


Abb. 62 Interesse am nächsten Boys Day

7. Abbildungsverzeichnis

1. Überblick: Teilnehmer des Boys Day

- Abb. 1a Verteilung der Teilnehmer auf einzelne Schulen
- Abb. 1b Verteilung der Teilnehmer auf Schultypen
- Abb. 2 Gegenüberstellung der Altersangaben der Teilnehmer (Fragebögen vor und nach dem Aktionstag)
- Abb. 3 Angestrebter Schulabschluss der teilnehmenden Schüler

2. Selbsteinschätzung der Schüler und Angaben zu bisherigen Praktika

- Abb. 4 Geselligkeit
- Abb. 5 Umgang mit Kindern
- Abb. 6 Kontakt zu Senioren
- Abb. 7 Fürsorglichkeit
- Abb. 8 Empathie
- Abb. 9 Hilfsbereitschaft
- Abb. 10 Teamarbeit
- Abb. 11 Zusammenarbeit
- Abb. 12 Freiwilliges Engagement
- Abb. 13 Überprüfung von Arbeiten
- Abb. 14 Überdenken von Konsequenzen
- Abb. 15 Durchsetzungsvermögen
- Abb. 16 Fähigkeit zu verständlichen Erklärungen
- Abb. 17 Dinge reparieren
- Abb. 18 Technisches Interesse
- Abb. 19 Praktikumserfahrung

3. Aussagen zum Praktikum im Rahmen des Boys Day

- Abb. 20 Praktikumsbetriebe am Boys Day
- Abb. 21 Mitarbeit am Boys Day
- Abb. 22 Interesse am Boys Day Betrieb
- Abb. 23 Ausprobieren neuer Tätigkeiten
- Abb. 24 Interesse an erlernten Tätigkeiten
- Abb. 25 Arbeit im Berufsfeld
- Abb. 26 Neuer Wunschberuf
- Abb. 27 Wissen, welcher Beruf nicht gewünscht wird
- Abb. 28 Kein konkreter Berufswunsch

4. Statements zu verschiedenen Berufsfeldern und dem (späteren) Arbeitsleben

- Abb. 29 Berufsfeld Handwerk
- Abb. 30 Berufsfeld Technik
- Abb. 31 Berufsfeld Land – und Forstwirtschaft
- Abb. 32 Berufsfeld Verkauf / Beratung
- Abb. 33 Berufsfeld Medien und Politik
- Abb. 34 Berufsfeld Kunst / Design
- Abb. 35 Berufsfeld Touristik / Hotelgewerbe
- Abb. 36 Berufsfeld Kinderbetreuung
- Abb. 37 Berufsfeld Pflege
- Abb. 38 Berufsfeld Pädagogik
- Abb. 39 späterer Beruf – Spaß

- Abb. 40 späterer Beruf – Arbeitslosigkeit
- Abb. 41 späterer Beruf – Aufstiegsmöglichkeiten
- Abb. 42 späterer Beruf – Bezahlung
- Abb. 43 späterer Beruf – Abwechslung
- Abb. 44 späterer Beruf – Eigenständigkeit
- Abb. 45 späterer Beruf – Anerkennung
- Abb. 46 späterer Beruf – Familie
- Abb. 47 späterer Beruf – Austausch mit Kollegen
- Abb. 48 späterer Beruf – Menschen helfen
- Abb. 49 späterer Beruf – Kontakt zu Menschen

5. Vergleich des Meinungsbildes zu sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufen vor und nach dem Aktionstag

- Abb. 50 Soziale Berufe davor / danach – Anstrengung
- Abb. 51 Soziale Berufe davor / danach – Belastbarkeit
- Abb. 52 Soziale Berufe davor / danach – Kreativität
- Abb. 53 Soziale Berufe davor / danach – Abwechslung
- Abb. 54 Soziale Berufe davor / danach – Freude
- Abb. 55 Soziale Berufe davor / danach – Zufriedenheit
- Abb. 56 Soziale Berufe davor / danach – Bezahlung
- Abb. 57 Soziale Berufe davor / danach – Karriere
- Abb. 58 Soziale Berufe davor / danach – Anerkennung
- Abb. 59 Soziale Berufe davor / danach – Frauen
- Abb. 60 Soziale Berufe davor / danach – Männer

6. Bewertung des Aktionstages durch die teilnehmenden Jungen

- Abb. 61 Bewertung des Boys Day
- Abb. 62 Interesse am nächsten Boys Day